

# Antifaz

Antifaschistische Zeitung

56

Nov./Dez.. 95  
10. Jahrgang  
DM 3,00

## GRAUE WÖLFE...



- Türkische Faschisten
- Iran Teil II
- "Deutschland wird 5"

EINGEGANGEN  
14. NOV. 1995  
Erled. ....

...ALS OSMANEN  
KOSTÜMIERT





**Inhalt**

- 3        **Editorial**
- Berichte**
- 4        Iran - Die sogenannte Revolution versklavt die Frauen (Teil 2)
- 10       Türkische Faschisten mobilisieren in der BRD
- 14       Massenauflauf der Grauen Wölfe in Herne
- 17       Nationalismus und MHP in der Türkei
- 20       Internationaler Freundschaftsverein Recklinghausen gegründet
- 23       3. Oktober: Es gibt nichts zu feiern
- 28       Kriegsübungen des Reservistenverbandes Recklinghausen/Gelsenkirchen
- Kommentar**
- 25       "Nie wieder Deutschland...?"
- Dokumentation**
- 26       Friedensmanifest zum Weltfriedenstag 1. September
- 30       Ein Leben für die Wissenschaft - Zum Tod von Jakob Segal
- Interview**
- 32       Kaschmir - Ein zerteiltes Land (Teil 2)
- Gelbe Seiten**
- A - H    Aufstieg des Front National / Thesen über die Darstellung Kurdistans (Teil 1)

**Eigentumsvorbehalt**

Nach dem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie der/ dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der / dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift der/ dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur diese, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

**Abonnements-Bedingungen:**  
**Einzel-Abonnement/Jahr: 27,-DM**  
**Förder-Abonnement/ Jahr ab 30 DM**  
**Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2**

Breite	Höhe	DM	Breite	Höhe	DM
5,5cm	<6cm	<60,-	5,5 cm	24 cm	120,-
5,5cm	8 - 11cm	60,-	7,7cm	24cm	150,-
10,5cm	8 - 6	75,-	16cm	12cm	150,-
7,7cm	10 - 15cm	95,-			

**AntifaZ**

Die AntifaZ ist eine unabhängige Zeitschrift, die alle zwei Monate erscheint. Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden vom/von der jeweiligen AutorIn verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

V.i.S.d.P.: W. Englisch  
 Oerweg 28  
 45657 Recklinghausen  
 Tel.: 02361/ 26345  
 Redaktionsanschrift:  
 Antifa-Zentrum  
 Herner Str. 43  
 45657 Recklinghausen  
 Tel.: 02361/21686  
 Redaktionssitzung  
 Donnerstag, 19.- 20.00 Uhr.  
 AbonnentInnen- und Anzeigenkonto:  
 BLZ: 430 500 01  
 Kto.-Nr.: 334 01 027  
 Stichwort: AntifaZ  
 Sparkasse Bochum  
 Auflage: 1000  
 Druck: EMEK - DRUCK



## EDITORIAL

"Graue Wölfe auf dem Vormarsch" ist das **Schwerpunktthema** dieser Ausgabe.

Der **Mord an einem Kurden in Neumünster** durch eine Gruppe der Grauen Wölfe war sicher für viele ein ernstes Alarmzeichen.

Noch immer aber werden ihre Aktivitäten von vielen (deutschen) AntifaschistInnen unterschätzt: Wie sonst ist es erklärbar, daß eine **Großveranstaltung mit dem MHP-Sänger Ozan Arif in der Herner Gysenberg-Halle** auf keinerlei Proteste stieß. Entsprechend selbstbewußt und siegessicher war dann auch das Auftreten der Grauen Wölfe, die jegliche Tarnung ablegten und ihre Zugehörigkeit zur MHP offen zur Schau stellten.

Reporter unserer Zeitschrift dokumentierten in zahlreichen Fotos, wer sich hier versammelt hatte.

Mit dem Thema beschäftigt sich auch ein Artikel über "**Nationalismus und MHP in der Türkei**", der von einer Veranstaltung an der TU Berlin berichtet - den Artikel entnehmen wir der **Zeitschrift "inisiyatif"**.

Auch ein Teil der "Gelben Seiten" ist indirekt diesem Thema zuzuordnen: Richard Herding von ID Bremen untersuchte die "Darstellung Kurdistans in den deutschsprachigen Medien".

Den zweiten Teil bildet ein Bericht über den "**Aufstieg des Front National**", die Faschisten in Frankreich.

Wie Ihr seht, ist diese Ausgabe mit mehreren Berichten über '**ausländische**' Faschisten gefüllt - doch wir meinen, daß dies nötig ist - insbesondere was die Entwicklung der "Grauen Wölfe" betrifft.

Über ein "**deutsches**" Thema mußte selbstverständlich berichtet werden: Am **3. Oktober 1995** "wurde **Deutschland fünf**" (so das sympathieheischende Motto der VeranstalterInnen) - über 4000 DemonstrantInnen meinten dagegen, es gebe "**nichts zu feiern**". Mit der Demonstration und einigen der dort mitgeführten Parolen beschäftigt sich auch ein Kommentar von Stephan W. Born vom Recklinghäuser AFB.

Ebenfalls vom AFB Recklinghausen stammt ein Artikel von **M. Hillebrandt**, der sich mit den "**Kriegsübungen**" des **Reservistenverbandes Gelsenkirchen** beschäftigt - und mit den Protesten einiger Gruppen gegen das Spektakel im Schloßpark **Herten-Westerholt**.

Und noch ein "internationalistisches" Thema: Der in Recklinghausen gegründete "**Internationale Freundschaft-Verein**" berichtet über eine Diskussionsveranstaltung mit **Sanar Yurdataplan**, einem Vertreter der türkischen Friedensbewegung aus Istanbul, der sich auf einer Rundreise durch die BRD befindet.

Zum gleichen Thema veröffentlichen wir einen Aufruf türkischer Künstler, Journalisten und Verleger zum **1.9.1995, dem Weltfriedenstag**.

Was es sonst noch gibt? Den zweiten Teil zu **Thea A. Struchtemeiers** Artikel über die Lage der **Frauen im Iran** sowie den zweiten Teil ihres **Interviews mit dem pakistanischen Rechtsanwalt Nizar Hussain Bukhari**.

Wichtiges fehlt, wie ein Bericht über ein Nazi-Skinkonzert auf dem Gelände von T. Heise in Northeim, ein Bericht über die Urteile im Solinger Prozeß, ein Bericht über eine antifaschistische Beschlagnahmungsaktion in Langenfeld, bei der massenhaft Kundenadressen gefunden wurden. Und auch ein Bericht über Gewalt des Wachpersonals im Herner Flüchtlingsheim gegenüber einem Asylbewerber wird erst in der kommenden AntifaZ erscheinen.

Zum Schluß noch eine Meldung in eigener Sache: Ab dieser Ausgabe wird unsere Zeitschrift in der Essener **Druckerei "Emek"** gedruckt. Wir trennen uns von der "Lupen"-Druckerei in Duisburg nicht im Zorn und danken allen FreundInnen dort für ihr Engagement.

Für die AntifaZ-Redaktion

WT



## IRAN

# DIE SOGENANNTRE REVOLUTION VERSKLAVT DIE FRAUEN

## Teil II

### Weitere Nischen der weiblichen Oberschichten

Gegen die Bekleidungsvorschriften existiert zwar kein direkter Widerstand im organisierten Sinne, doch haben iranische Frauen "Nischen" gefunden, um den Alltag für sich erträglicher zu gestalten. "Wir tun, was wir wollen und lassen uns nichts verbieten, vergiß alles andere!" lautet ihre Devise. Dieser Weg, den strengen Regeln auszuweichen, ist eher Renitenz als Widerstand, er ist eine Hartnäckigkeit, sich im Alltag zu widersetzen und zu verweigern, und vornehmlich den begüterten Frauen des Iran vorbehalten. Einige der iranischen Frauen haben sich beispielsweise Berufen verweigert, in denen sie - wie bei den staatlichen Behörden - die strengen Kleidungsanordnungen beachten müssen, und arbeiten freiberuflich etwa im Teppichhandel. Eine andere Frau zum Beispiel hat ein kombiniertes Massage- und Bodybuilding-Zentrum in ihrer Eigentumswohnung errichtet. Dort verdient sie in den Abendstunden zusätzliche 16.000 Tuman täglich. Verglichen damit ist ihr Monatsgehalt als diplomierte

Akademikerin in einer staatlichen Mineralölgesellschaft ein Hungerlohn, der nur dazu dient, Versicherungen und Kredite zu gewährleisten. Sonst kommt man auch im Iran mit 100 DM (20.000 Tuman) nicht sehr weit.

Sportzentren und Schönheitsinstitute schießen zur Zeit wie Pilze aus dem Boden; auch körperliche Selbstverteidigung wird von Frauen erlernt, sofern der Sport, nach Geschlechtern getrennt, für Frauen in überdachten und geschlossenen Anlagen stattfindet.

Ansonstengibt es kaum "respektable" Zerstreuungsmöglichkeiten für städtische Frauen im Iran. Theater und Kinos unterliegen einer strengen Zensur, und die Ausflüge am Wochenende ins Alborz-Gebirge nach Damavand sind noch nicht so unverkrampft wie zu Zeiten des Schah, auch wenn händchenhaltende Paare nicht mehr ganz so selten in den Städten anzutreffen sind wie in den Zeiten iranisch-islamischer "Säuberungsaktionen". Aber die Reaktionen der *Pasdaran* (Wächter der "Revolution") bleiben unberechenbar, sind ohne System und planlos. Drücken sie heute ihre Augen zu, so kann

das morgen schon ganz anders sein. Auch gelten in Teheran andere Gesetze als in Nowshahr, Esfahan oder Shiraz. Nahezu das gesamte gesellschaftliche Umfeld der oberen Bildungsschicht ist gegen das herrschende Mullah-System eingestellt.

Viele iranische Frauen, auch Systemkritikerinnen, haben aber dem nach Geschlechtern getrennten Sport nichts entgegenzusetzen. Sie fühlen sich eingeeengt von der ständigen Anmache durch Männer mit deren besitzergreifenden Leistungsansprüchen. Ein gemeinsames Schwimmen nur mit Frauen ist ein außerordentlich entspannendes Erlebnis, ohne die ständige Angst und Hetze, wie Frauen sie in öffentlichen Freizeitsportanlagen hierzulande erleben. Zwischen Sport und Reden vergeht die Zeit, in der Sauna erzählen Frauen einander ihre Geschichten oder singen und tanzen in den Nebelschwaden der Aufgüsse. In der Öffentlichkeit ist den Frauen ansonsten das Singen und Tanzen verboten, weil das nach der Auslegung der Mullahs eine Versuchung für sie selbst, das "starke" Geschlecht, darstellt.



### Das Leben der Frau auf dem Lande

In den dörflichen Gebieten bei Mahallat, das etwa zwei Busstunden von der religiösen Hochburg Ghom entfernt liegt, scheinen die Bäuerinnen nicht in dem hohen Ausmaß den strengen Bekleidungs Vorschriften ausgesetzt zu sein. Statt des Tschadors tragen die Frauen ihre traditionelle Kleidung, ähnlich den ethnischen Gruppen der Kashgai, Bahtiyar und Kurdinnen, die ihre eigene Tracht benutzen. Auch die Frauen aus den Bergen, die in die Städte kommen, um ihre Produkte zu verkaufen und sich mit dem Notwendigsten einzudecken, verhüllen sich nicht wie die städtischen Frauen. Sie benutzen weder Tschador noch Mantel; häufig tragen sie selbst bei hohen Temperaturen ihre Wollpullover und bedecken ihr Haar mit einem kleinen bunten Tuch.

### Ethnische Gruppen

Trotz der Verfolgung und steten Militärpräsenz, der auch die KurdInnen im Iran ausgesetzt sind, sehen die Formen ihrer Unterdrückung anders aus als im Irak oder in der Türkei. Kurdische SchriftstellerInnen und DichterInnen können deutlich

hervorheben, daß sie kurdisch sind, ähnlich wie LorInnen, AserbajdschanerInnen, TurkmenInnen, Rasht, Bahtiyar, AraberInnen und andere Bevölkerungsgruppen.

Im Iran gibt es fotodokumentarische Bücher über die kurdische Kultur, über turkmenische und nomadische Le-



Frauen arbeiten an einer Enzyklopädie für Kinder (c)TAS

bensformen. In einer Art "Ethno-Park" in Esfahan können sich alle Volksgruppen den vorwiegend InlandtouristInnen in ihren Zelten vorstellen und ihre Teppiche, Handwerksarbeiten und landwirtschaftlichen Erzeugnisse vorführen.

### Ausländische BesucherInnen des Iran

Es gibt aber auch ausländische BesucherInnen aus Amerika, aus Saudi-Arabien, aus Afrika und aus der Volksrepublik China - hauptsächlich Männer, die an den theologischen Fakultäten in Ghom studieren - oder, wie aus China, TechnikerInnen, die an der Metro in Teheran

bauen, welche vom riesigen Grabmal Khomeinis aus ihren Ausgang nehmen soll. Chinesische und afrikanische Touristinnen und Gastarbeiterinnen heben sich ebenso von der städtischen Einheitskleidung der iranischen Frauen ab; afrikanische Moslemfrauen gehen in ihrer Landestracht aus, das Haar ist mit

einem Schal locker bedeckt. Chinesinnen dagegen benutzen oft weniger als ein kleines Strandkappi auf ihren kurzen Haaren. Sie erscheinen oftmals im "Troß" zu den touristischen Attraktionen wie dem Palast der vierzig Säulen in Es-

fahan oder der Ausgrabungsanlage des legendären Persepolis, vor den Toren der Einlaßpforten abgesetzt von einer dicken Blechkarosse, in der sie nach Beendigung des Besuchs schnell wieder verschwinden. Ansonsten leben sie abgeschottet wie die italienischen und deutschen AuslandsarbeiterInnen in für sie eigens vorgesehenen Ghettos - die iranische Gesellschaft benötigt deren jeweiliges Know-how und die deutsche oder chinesische Wirtschaft das iranische Öl. Dafür werden Zugeständnisse gemacht, jedoch nur dann, wenn frau sich nicht allzu häufig aus ihrem Ghetto herauswagt.



### Ghettos reicher InlandtouristInnen

Auch in der Nähe der Binnenmeer-Küstenstädte im Norden des Iran gibt es eine Art von inländischen Touristenghettos der Wohlhabenden, in denen sich Frauen frei bewegen können, ohne Rücksicht auf die strengen islamischen Bekleidungs Vorschriften nehmen zu müssen. Etwa 25 Häuser, Ferienhäuser, sind dort jeweils in Anlagen zusammengefaßt, die durch eine hohe Mauer und eine Kontrollperson am Eingang von der Verbindungsstraße abgeschottet liegen. In diesen kleinen "Stadtvierteln der Reichen" beachtet niemand die äußeren Gebote des iranisch-islamischen Alltags. Sobald man jedoch diese Viertel wieder verläßt, unterliegt man den Regeln, sobald man mit dem Rücken zur Pforte steht.

### Religionen außer dem Islam

Trotz dem Zwang zu Assimilation und Vereinheitlichung ist der Iran ein multikulturelles Land. Nach außen hin müssen sich christliche ArmenierInnen, andere ChristInnen oder JüdInnen den Bekleidungs- und Verhaltensgeboten fügen. In Teheran oder Esfahan haben sich Hindus, armenische und russisch-orthodoxe ChristInnen Freiheiten eingehandelt, die hierzulande noch unbekannt sind und bei denen konservative PolitikerInnen vor Angst um den deutschen

Nationalstaat ins Schwitzen geraten würden.

**Sikhs** (eine indische Sekte, die den Widerspruch zwischen Hindus und Moslems überwinden will) in Teheran konnten beispielsweise eigene Schulen mit eigenem Lehrpersonal errichten. Sie besitzen Tempel, in denen sie ihre Zeremonien abhalten. Dort sind häufig auch moslemische Gäste zu Besuch, moslemische EhepartnerInnen oder FreundInnen, die gemeinsam mit den Sikhs die rituellen Mahlzeiten einnehmen.

ArmenierInnen und JüdInnen leben leben hauptsächlich in Esfahan, aber ein geringer Prozentsatz ist auch in Teheran oder im Norden des Landes anzutreffen.

Im Garten der armenischen **Sarkis-Kirche** in Teheran steht ein Denkmal, das an den Holocaust der Türkei an den ArmenierInnen in der Zeit 1915-1918 erinnert. Jedesmal wenn sich das Gedenken an den Holocaust jährt, demonstrieren ArmenierInnen vor der türkischen Botschaft in Teheran.

Die Sarkis-Kirche wurde 1971 fertiggestellt und ist die größte armenische Kirche Teherans. Armenische ChristInnen sind im Iran offiziell anerkannt und haben eigene VertreterInnen in der iranischen Nationalversammlung. Ihre Gottesdienste halten sie in der armenischen Sprache ab, ihr Bildungsniveau ist im allgemeinen hoch. Alkohol, heimlich genossen, ist erlaubt.

Ähnliches gilt für die ChristInnen

russisch-orthodoxen Gemeinde der Sankt-Nikolaus-Kirche in Teheran. Aber nur noch 200 bis 300 Familien nehmen an den Gottesdiensten teil, der Rest ist ausgewandert. Die Kirche besteht seit nunmehr über 50 Jahren. Nebenan befinden sich ein Versammlungshaus und ein Pflegeheim für SeniorInnen. Das Innere der Kirche ist reich mit Ikonen geschmückt. Eine davon ist ein Geschenk des Patriarchen von Kiew.

Außerdem gibt es in Teheran noch je vier protestantische und katholische Gemeinden. AnhängerInnen des **Christentums** sind die größte religiöse Minderheit im Iran, unter ihnen sind zahlenmäßig am stärksten die armenischen ChristInnen.

Die zweitstärkste religiöse Minderheit nach den ChristInnen sind die AnhängerInnen des **Judentums**, von denen jedoch mittlerweile viele nach Israel ausgewandert sind. Nicht nur während der Zeit des Trauermonats Muharram, wo im Mausoleum Khomeinis religiöse fanatische Stimmen immer wieder "Tod für Amerika, Tod für Israel!" skandieren, ist das Leben der JüdInnen im Iran äußerst schwierig und deprimierend. **In Esfahan wurde noch kürzlich eine Synagoge geschleift. Mittlerweile befindet sich darüber eine schiitische Moschee im Bau, die Minaretts sind schon fertiggestellt.**

Weiterhin diskriminiert werden trotz liberaler Stimmen im Gewande der Mullahs die **Bahai** (eine mystische Sekte,



für die der Koran nicht die allein verbindliche heilige Schrift ist).

Akzeptiert leben dagegen die **Zardoshd** (AnhängerInnen Zarathustras), auch als Parsen bezeichnet. In Esfahan gibt es beispielsweise noch einen alten zarathustrischen Feuertempel.

Minderheitsrechte bleiben je-

les und "moderates" Antlitz verpaßt.

Der spezifisch iranische Nationalismus ist eine Gegenbewegung unter den vorwiegend akademisch gebildeten Klassen, die Laizismus befürworten und alles Arabische verachten. In den Vereinen der SchriftstellerInnen und DichterInnen besteht ei-

unbekannt, was auf die starke Zensur und Abschottung des Landes zurückzuführen ist.

Der Rückgriff aufs "Arische" (das Wort "Iran" hat dieselbe Wurzel) ist eine unangenehme Annäherung an die deutsche Besucherin, die neben dem "rassischen" Grund auch aufgrund der offiziellen politischen und wirtschaftlichen Verbindungen zu Deutschland ein gern gesehener und bevorzugter Gast ist. Daneben haben es die Angehörigen ehemaliger Besatzungsmächte im Iran wie EngländerInnen und RussInnen schwerer und stoßen immer noch auf starke Ressentiments. Die Macht Rußlands hat sich gerade im Iran spürbar verändert: Aus den ehemaligen Kolonialbesatzern (zu Beginn dieses Jahrhunderts) ist inzwischen eine andere "Kaufkraft" geworden: Russische Frauen gelten leider auch im Iran als russischer "Exportschlager Nummer eins"; sie werden in den Hotels zur Prostitution vermittelt.



Neues Hochhausviertel in Teheran-Ekbarstan (c)TAS

doch auf den Religionsbereich beschränkt; als "Volk" im Sinne einer politischen Einheit haben sie keinerlei Bedeutung.

### Nationalistische Tendenzen im Iran

Neben der religiösen Durchdringung des Lebens im Iran besteht in den mittleren und oberen Schichten ein starker Nationalismus. Man kann - ähnlich wie in der Türkei, nur mit alternierenden Entwicklungsabläufen - von einer iranisch-islamischen Synthese reden, der der Staatspräsident Ali Ekbar Rafsandjani ein wirtschaftlich libera-

ne Tendenz zur Sprachbereinigung, die sämtliche arabischen Lehnwörter eliminiert sehen möchte, die sie mit einer "Kolonialisierung" ihrer Kultur aus dem arabischen Raum des Koran in Verbindung bringen. Auf der Basis der institutionalisierten Haltung gegen Israel, die bei ihnen zu Antisemitismus ge-  
deiht, verfolgen viele die rassistischen und menschenverachtenden Forschungen des amerikianischen Wissenschaftlers **Fred Leuchter** mit Sympathie. In den Straßen von Shiraz wurde **Hitlers "Mein Kampf"** auf Farsi (Neupersisch) verkauft. Kritische Diskussionen dazu sind im Iran häufig

### Peinlichkeiten in der Öffentlichkeit

Aufgrund der strikten Geschlechtertrennung in der Öffentlichkeit hat sich in der Gesellschaft des Iran eine eigene Begrüßungskultur entwickelt: Da sich Frauen und Männer bei offiziellen Anlässen und auf der Straße nicht berühren sollen, machen sie voreinander einen Kotau, d.h. sie verneigen sich ausgesprochen höflich voreinander, legen zuweilen ihre



Hand aufs Herz und drücken ihre Freude mit den Augen aus.

Der ständig wachsam kontrollierte Beachtung der islamischen Kleidervorschriften dienen zahlreiche Hinweisschilder in Hotels und Restaurants oder AufseherInnen an den Eingängen zu Ämtern und Behörden. Für manche Aufseherinnen und Aufseher scheint ein Verstoß gegen Bekleidungsregeln schlimmer zu sein als etwa illegaler Besitz von Waffen. Beim Eingang zum Gerichtsgebäude wurden zwar nicht die Taschen, wohl aber die Haare der Kontrolle unterworfen, wenn sie unter der Kopfbedeckung hervorlugten. Bei der Kontrolle ihres Äußeren unterliegen Frauen einer mehrfachen Belastung: Neben den offiziellen Kontrollen durch die amtlichen AufseherInnen werden sie zudem immer wieder mal von Männern an das "islamisch korrekte" Erscheinungsbild gemahnt - auf den Straßen oder in den Restaurants. Darüber hinaus verengt auch die verinnerlichte Selbstkontrolle der Frauen ihren Bewegungsspielraum zusätzlich.

### Ehe und Familie

Viele iranische Frauen betrachten das Eheleben als Befreiung vom Leben in der elterlichen Familie. Doch nicht immer finden sie das, was sie sich erhoffen. Für nicht wenige von ihnen bleibt nur die Trennung als Ausweg aus dem Ehedrama. Einige der gebildeten Oberschichtfrauen

empfehlen daher, daß die Frauen, um dem Druck der Familie zu entgehen, erst einmal heiraten, sich dann aber so schnell wie möglich wieder scheiden lassen sollten.

Traditionelle, d.h. von den Familien arrangierte, Ehen kommen im Iran noch häufig vor. Das fordert nicht immer den Widerspruch der jungen Mädchen heraus. Der Preis, den die Frauen zu zahlen haben, ist allerdings hoch: Viele Frauen leiden unter psychosomatischen Krankheiten. Die Abneigung und der Ekel vor dem zwangsweise zugeführten Ehepartner ist eine Hauptursache für die vielen psychosomatischen Krisen und verstärkt diese zudem noch.

Seit rund fünf Jahren gibt es ein **staatliches Familienplanungsprogramm**, das verstärkt Aufklärung unter Frauen und Männern betreibt. Sein Erfolg wird in den Anrainerstaaten wie beispielsweise in der Türkei mit Überraschung zur Kenntnis genommen. **Bedingt durch die Wirtschaftskrise, rücken die religiösen Führer von überkommenen Vorstellungen ab und ließen verlautbaren, daß eine Kinderzahl von zwei bei einer der höchsten Bevölkerungswachstumsraten der Welt (über 4 %) genug sei.** Fast 50 % der iranischen Bevölkerung sind unter 14 Jahre alt.

Mit der Bevölkerungsdrosselung geht eine gezielte, **an Männer gerichtete Werbekampagne** einher, **sich sterilisieren zu lassen.** Vornehmlich Männer aus den

gebildeten Schichten kamen den Einladungen nach, unterstützt von Frauen, bei denen solch ein Kunstgriff weitaus schmerzhafter, langwieriger und gefährlicher ist. Zuvor wurde im Iran das **Norplant-Programm** durchgeführt, das wegen der starken Nebenwirkungen mittlerweile abgesetzt wurde. In den staatlichen Kliniken sind die Sterilisationen und Mittel zur Verhütung kostenlos; in Privatkliniken kosten Sterilisationen ungefähr 20.000 Tuman (100 DM).

Auch im Iran existiert die "geheime" Möglichkeit für Frauen und Mädchen, die schon vor der Ehe sexuelle Kontakte zu Männern hatten, **"Jungfräulichkeit" auf quasi Privatrezept mit operativen Mitteln "wiederherzustellen"**. Für Wohlhabende ist das allein eine Frage des Geldes und der Kontakte; für Frauen vom Lande und aus den ärmeren Schichten kommt ein solcher Schritt jedoch weitaus weniger in Frage. Sie sind um ein vielfaches stärker als etwa Städterinnen der gehobenen Bildungsschicht dem starren Jungfrauenkult, den Ehrprinzipien vergreister Theokraten, der Vielehe, ehelicher sexueller Verfügbarkeit, mehrfachen Geburten und der Vermischung von vorislamischem Gewohnheitsrecht mit iranisch-schiitischer Religion unterworfen. Diese einfachen Frauen wissen nichts über Familienplanung, die eifrigen emanzipatorischen Bestrebungen der Frauenzeitschriften von **ZAN-E RUZ** ("Frau von heute")



oder ZANAN ("Frauen"), über die für Frauenangelegenheiten im Ministerium zuständige Frau Habibi, ihr Spiel mit der Frauenweltkonferenz in Peking. Bei Scheidung werden sie vom Patriarchen fallen gelassen und häufig erbrechtlich und finanziell ausgeschaltet; hier trägt noch der Mann allein die Verantwortung, und die Ehefrau(en) und Töchter haben ihm zu folgen wie ein Mündel dem

bezeichnen, auch wenn sie kontrolliert werden, übel und fordert, ähnlich wie die marokkanische Soziologin und Feministin **Fatima Mernissi**, den Zugang der Frauen zu den höchsten religiösen Ämtern. Auch darüber - nicht nur über Verhütung, Tscha-dor und Öl - würden ihre Vertreterinnen sicher gern auf der Weltfrauenkonferenz in Peking gesprochen haben. Jedoch werden die meisten

nach Evin, einem der berüchtigtsten Gefängnisse im Teheran.

Mit dem Druck auf Inlands-kritikerinnen erhöhte zudem die iranische Regierung den Druck auf die Vereinten Nationen, iranische NGOs (Non-Governmental Organizations) aus dem Exil im Ausland von der Weltfrauenkonferenz auszusperrten. Nach Druck auf die UNO und auf den UN-Wirtschafts- und -Sozialrat ECOSOC wurden nachträglich einige der Auslands-NGOs in letzter Sekunde wieder zugelassen. Türkische Frauen würden brennend gern einer gemeinsamen Allianz islamischer Frauen entgegensehen. Nach den Erfahrungen in den letzten Jahren ist aber vielen iranischen Frauen immer noch der Spatz in der Hand lieber als die Taube auf dem Dach, das will sagen: Persönliche Lebenssicherung, Haus, Auto, Prestige, Familie und Reputation stehen ihnen näher als eine organisierte Kraft für Frauen- und Menschenrechte in den kulturell islamisch geprägten Ländern. Das zeigt die Problematik der führenden Eliten im Iran, die, einschließlich vieler Vorteile gegenüber den un- ausgebildeten und armen Schichten, mitverantwortlich sind für das bisherige Scheitern im Kampf um politische Rechte für jedermann, für jede Frau.

**TAS (eine Zusammenfassung ihrer Reiseindrücke ist bereits in der türkischen Tageszeitung EVRENSEL vom 30.06.1995 erschienen).**



Tagelöhner auf Arbeitssuche in Shiraz (c)TAS

Vormund.

### Erwachendes Selbstbewußtsein der Frau auch im Islam

Neuerdings gibt es in Ghom jedoch immer mehr junge Frauen, die an den theologischen Fakultäten studieren und später Funktionen wie religiöse Beraterin für Frauen oder Predigerin für Frauen übernehmen wollen. In die höheren Etagen der Mullahs und Ayatollahs gelangen sie bislang aber noch nicht. Das nimmt die Frauenzeitschrift ZANAN, deren Redakteurinnen sich als feministisch

interessierten kritischen Frauen im Iran nicht offiziell als Vertreterinnen zugelassen, und diejenigen, die gehen durften, werden in Kopftuch, mit Mantel und Tscha-dor allein über die großartigen Erfolge der iranischen Kultur in Konkurrenz zum Druck der Westmächte zu sprechen wünschen und nicht über die langen Schlangen von Frauen vor den Reisegeschäften des Landes - andernfalls dürfte ihnen nämlich passieren, daß ihr Flug nach Peking zu einem One-Way-Ticket wird, das kein Zurück nach Mehrabad mehr kennt, es sei denn vielleicht



## TÜRKISCHE FASCHISTEN MOBILISIEREN IN DER BRD

### Todesopfer in Neumünster - deutsche Stellen sehen zu

Die seit Wochen und Monaten betriebene Angriffswelle der als "Graue Wölfe" bekannten türkischen Faschisten in der BRD hat ein erstes Todesopfer gefordert. Am Abend des 3. September wurde in Neumünster der aus Bingöl stammende 21jährige Kurde Seyfettin Kalan erschossen. Zwei weitere Kurden, Mahmut S. und Ahmet S., erlitten durch jeweils mehrere Schüsse z.T. lebensgefährliche Verletzungen; laut "Özgür Politika" gehören alle drei zum Umfeld der ERNK. Auch einer der Angreifer wurde durch Messerstiche und ein Beil schwer verletzt. Während die sechs oder sieben angegriffenen Kurden in einem Schnellrestaurant in der Innenstadt von Neumünster beim Essen waren, fuhr ein PKW mit fünf ihnen als Angehörige der Grauen Wölfe bekannten Typen vor, die sie provozierten, angriffen und, als sie sich zur Wehr setzten, etliche Schüsse abfeuerten.

Nach Einschätzung der Kurden handelte es sich um einen geplanten Überfall: Die mit dem Auto vorgefahrenen Angreifer flüchteten, nachdem sie die drei Kurden niedergeschossen hatten, während ein anderer Trupp Grauer Wölfe, der diesen Angriff aus etwa 50 Meter Entfernung beobachtet hatte, nun hinzukam und die Angriffe fortsetzte. Die nach etwa fünf Minuten eintreffende Polizei machte sich sofort daran, zwei der Kurden im Imbiß festzunehmen, bis sie von der Bedienung auf ihren "Irrtum" hingewiesen wurden. Ein weiterer bei dem Vorfall verletzter Kurde berichtete, daß auch er in Handschellen abgeführt wurde und die türkischen Faschisten dabei, direkt vor den Augen der deutschen Polizisten, weiter auf ihn einschlugen und ihn bedrohten. Ebenso wurden ein Ambulanzfahrzeug sowie der Eingang des Krankenhauses von etwa 40 Grauen Wölfen belagert,

die den kurdischen Verletzten noch im Krankenhaus drohten: "Wir werden Euch auch hier umbringen."

Auffallend war am ganzen Abend die vornehme Zurückhaltung der Polizei gegenüber den türkischen Rechtsextremisten: Kein einziger von ihnen wurde festgenommen. (Der Todesschütze soll sich später selbst gestellt haben). Getreu ihrem durch die jahrelange antikurdische Politik der Bundesregierung geschärften Feindbild bezichtigte die Polizei in einer sofortigen Pressemitteilung "Kurden" eines Überfalls auf ein "türkisches Lokal".

Nachdem dann der tatsächliche Ablauf des Vorfalls an die Öffentlichkeit kam und kurdische und türkische AntifaschistInnen mit einer Mahnwache, Informationsständen und durch Presseklärungen auf die Urheberchaft der Grauen Wölfe und deren Hintermänner im türkischen Staat hinwiesen, beeilte sich die Neumünsteraner

Polizei, in einer eigenen Pressekonferenz zu erklären, sie habe "keinerlei Hinweise auf einen politischen Hintergrund" des Überfalls. Auch auf Nachfrage versichert der Sprecher der Polizei, es gäbe keine Erkenntnisse über Aktivitäten türkischer Rechtsextremisten in Neumünster.

Das ist ganz offensichtlich gelogen: Keine zwei Wochen vor dem tödlichen Vorfall hatte der Alevitische Kulturverein in Neumünster auf einer Pressekonferenz - über die auch mehrere Zeitungen berichtet hatten - auf die zunehmenden Aktivitäten türkischer Faschisten in Neumünster hingewiesen und explizit vor möglichen Gewalttaten aus deren Ecke gewarnt. Nicht nur Kurden oder vermeintliche PKK-Sympathisanten waren in der Vergangenheit immer wieder von den faschisten angegriffen und provoziert worden; auch linke und demokratische Türken, Angehörige der alevitischen



Glaubengemeinschaft, ja sogar kleine Schulkinder, die sich weigerten, den "Wolfsgruß", das Erkennungszeichen der Grauen Wölfe, mitzumachen, wurden bedroht.

### Neues Outfit der MHP

In fast allen Gegenden der BRD haben die türkischen Rechtsextremisten seit einigen Jahren erheblichen Zulauf. Seit Monaten kommt es zu Angriffen auf vereine linker und alevitischer Türken und Kurden; bekannte oder vermeintliche Antifaschisten aus der Türkei werden bedroht oder geschlagen. In Ulm, Bielefeld und Mülheim wurden Brandanschläge auf kurdische Einrichtungen verübt, bei denen von einer Urheberchaft türkischer Rechtsextremisten auszugehen ist (in der Presse wurden diese Fälle selbstredend dem "kurdischen Terror" zugeschrieben).

In Großstädten wie Hamburg, Berlin, Köln etc. befinden sich jeweils ganze Stadtviertel unter Kontrolle der Faschisten. Fußballspiele, Hochzeits- oder Beschneidungsfeiern werden zu Parteidemonstrationen umfunktioniert. Nach bestimmten Ereignissen - z.B. den Fußball-Länderspielen der Türkei gegen die Schweiz (26.4.95) oder gegen Ungarn (7.9.) - bildeten Anhänger der Grauen Wölfe in Hamburg, Berlin, Duisburg und anderswo jeweils Autokonvois; sie fuhren mit türkischen Fahnen und Emblemen der MHP durch die Straßen, riefen nationalistische und antikurdische Parolen und

bedrohten linke Türken und Kurden durch deutliches Vorzeigen ihrer Schußwaffen. In einigen Fällen gaben sie dabei auch Warnschüsse ab und griffen linke Einrichtungen oder Einzelpersonen an. In Schulen, Häusern der Jugend und Diskotheken werden linke türkische, kurdische oder alevitische Jugendliche bedroht oder unter Druck gesetzt, sich den Grauen Wölfen anzuschließen.

Nach dem (zeitweiligen) Verbot der MHP bis zur Mitte der 80er Jahre hatten sich auch hier einige der MHP-nahen Vereine aufgelöst oder verloren an Mitgliedern. In den folgenden Jahren verlagerte sich die Organisation der MHP in der BRD zum Teil aus den ehemaligen Vereinen heraus in Sportvereine, Clubs, Cafes und sog. türkisch-deutsche Freundschaftsvereine. Auch Moscheen und Solidaritätsvereine für Aserbeidschan und Bosnien dienen als Rekrutierungsfeld und als Tarnorganisationen. Die Aufsplitterung ist auch Ausdruck einer gewissen Neuorientierung, wie sie auch die MHP in der Türkei vollzogen hat. Viele der heutigen MHP-Anhänger gehören zur sogenannten zweiten oder dritten Generation, sind hier geboren oder aufgewachsen und entsprechen in ihrem "Outfit" kaum noch dem Bild der MHP der 70er Jahre. Der langhaarige, 'freakige' Junge Wolf ist hingegen nicht weniger aggressiv als sein schnurbarttragender Onkel von 1979, wie die Aktivi-

täten der letzten Monate belegen.

Eine Verharmlosung der Grauen Wölfe als "unpolitische, deklassierte Jugendliche", wie der deutsche Staat sie jahrelang gegenüber deutschen Neonazis betrieben hat, verkennt die organisierte Stärke der MHP. So nahmen am 26. November 1994 in Sindelfingen über 10.000 MHP-Anhänger an der Jahreshauptversammlung der Türk Federasyon teil, auf welcher ihr Führer Alparslan Türkes als Redner auftrat und mit Parolen "Führer befiel, wir folgen" empfangen wurde. Darüber hinaus genießen die Grauen Wölfe weitgehende Unterstützung durch türkische staatliche Stellen: An der Sindelfinger Veranstaltung nahm der türkische Botschafter als Ehrengast teil, Ministerpräsidentin Ciller schickte Glückwünsche.

So wie die MHP in der Türkei als ein Arm der Kontraguerrilla fungiert und heute wichtige Teile des "Sicherheitsapparates" kontrolliert, ist auch in Europa davon auszugehen, daß die verschiedenen Tarnorganisationen (s.o.) ebenfalls als Aktionsbasis für den türkischen Geheimdienst MIT dienen. Bereits Anfang der 80er Jahre ließen eine Reihe von Ereignissen - Paketbomben an türkische Arbeitsemigranten, auf denen als "Absender" der hiesige Presseverantwortliche der linken Organisation Devrimvi Isci vermerkt war, oder eine in einem Schließfach abgestellte "Bombe" im Hamburger Hauptbahnhof,



angeblich von der PKK plaziert - auf die Urheberchaft des MIT schließen.

#### Nationalistischer Konsens

Ihrem gestiegenen Masseneinfluß verdanken die Grauen Wölfe auch der Tatsache, daß sie am radikalsten das vertreten, was von Presse, Fernsehsendern, Konsulaten und ihnen angeschlossenen Vereinen, Schulen etc. täglich an türkisch-nationalistischer Propaganda und Mobilisierung betrieben wird. Hierzu zählen die aggressiv betriebene Spendenwerbung für die türkische Armee, Videoclips MHP-naher Sänger vor oder nach Fußballnationalspielen, Rap-Gruppen wie "Karakan" oder jetzt "Cartell", die mit ihren Texten zur türkisch-nationalistischen Mobilisierung beitragen, selbst wenn sie selbst nicht explizit als faschistisch zu bezeichnen sind.

Die türkische Linke, die durch den Militärputsch von 1980 ohnehin bis heute merklich geschwächt ist, konnte oder wollte diesem Chauvinismus bislang wenig entgegenzusetzen. Ein Teil neigt dazu, die türkisch-nationalistische Stimmung der Jugendlichen hier als (überzogene) Reaktion auf den deutschen Rassismus zu entschuldigen. Initiativen wie der Türkisch-Kurdische Freundschaftsverein in Köln, der es sich zur Aufgabe gesetzt hatte, sich diesem nationalistischen Trend entgegenzustellen, wurden von offiziellen Stellen scharf angegriffen und auch von einigen

Linken als "Kurdenfans" verächtlich gemacht.

Die türkisch-nationalistische Front schließt auch Sozialdemokraten wie Hakki Keskin, Mitglied im Hamburger Parteivorstand der SPD und Sprecher des "Bundes türkischer Einwanderer", ein, der in der Presse immer wieder als antikurdischer Scharfmacher auftritt. Vor zwei Jahren gehörte er zu den Organisatoren und Rednern einer antikurdischen Massendemonstration in Hamburg, aus der heraus MHP-Anhänger zahlreiche kurdische und linke Läden zertrümmerten.

#### "Folklore im Rahmen der Gesetze der BRD ..."

Auch die deutsche Politik hat gleich in mehrfacher Weise zum Erstarren der türkischen Faschisten beigetragen:

\* Natürlich ist der vehemente Nationalismus türkischer Jugendlicher hier auch eine Reaktion auf den täglich erlebten Rassismus der deutschen Gesellschaft, auf die Ausgrenzung und die Mordanschläge, die türkischen Menschen eine gesicherte Lebensperspektive hier verschließt. Erste Massenauftritte nach 1990 hatten die Grauen Wölfe während der Protestaktionen gegen die Brandanschläge von Mölln und Solingen. Auch die sozialdemokratische Variante des Rassismus, die die Folterungen in der Türkei nicht dem Staat, sondern dem "brutalen Türkentum" zuschreibt, und manche völkischen Strömungen an den Rändern der Kurdistan-Solidarität verschaffen dieser Stimmung Nahrung.

\* Die Duldung und Verharmlosung des türkischen Rechtsradikalismus durch staatliche Stellen entspricht deren Haltung gegenüber deutschen Nazis. Auf eine parlamentarische Anfrage der PDS-Abgeordneten Ulla Jelpke nach den Erkenntnissen des Verfassungsschutzes über die Grauen Wölfe in der BRD antwortete das Innenministerium, die Türk Federasyon (ADÜTDF) bezwecke, "bevorzugt in Form von Folklore- und Saalveranstaltungen ... die Interessen der Türkischen Republik im Rahmen der Gesetze der Bundesrepublik Deutschland zur Geltung zu bringen". So wie die türkische Armee als NATO-Waffenbruder von der Bundeswehr ausstaffiert und unterstützt wird, genießt (natürlich) auch der MIT als "befreundeter Dienst" die bevorzugte deutsche Gastfreundschaft. Nach dem Verbot der PKK durch Innenminister Kanther im November 1994 meldete die türkische Massenpresse stolz, daß die türkische Regierung (mit Duldung der BRD) eine große Anzahl "spezieller Sicherheitskräfte" in die BRD bzw. nach Europa entsandt hätte, um hier den Kampf gegen den "kurdischen Terror" offensiver zu führen.

\* Nicht zuletzt haben auch die antikurdische Politik der Bundesrepublik - Verbote kurdischer Vereine, Verlage, Publikationen bis hin zu kurdischen Symbolen und Fahnen - und die konzentrierte Pressehetze den türkischen rechtsradikalen erheblichen Auftrieb verschafft.



Kommentatoren der türkischen Presse rufen nach einer Bewaffnung der Türken in der BRD (gegen Kurden), und ein Mitarbeiter des bayrischen Innenministeriums, Hermann Regensburger, schlug die Aufstellung türkischer Jugendlicher als "freiwillige Wächter" vor, die nach einer 40stündigen Ausbildung mit einem "Wächterausweis", Armbinde, Funkgerät und Tränengas ausgestattet werden sollten, um dann für einen Stundenlohn von 12,- DM als Hilfstruppe der Polizei eingesetzt zu werden. Die Übernahme des "Dorfschützer"-Systems aus der Türkei scheint also nur noch eine Frage der Zeit zu sein. Ohnehin werden derzeit in mehreren Bundesländern verstärkt türkischstämmige Mitarbeiter für den Polizeidienst rekrutiert. Die genannten Maßnahmen erleichtern nicht allein Kontrolle und schärfere Repression gegen kurdische und türkische Oppositionelle. Sie sind gleichzeitig ein Schritt in Richtung auf eine Ethnisierung sozialer Probleme, wie sie z.B. in den USA längst praktiziert wird. Das Anlegen von "Kurdenkarteien" durch massenhaftes Sammeln von Videoprints abgefilmter kurdischer Demonstrationen sowie die Schaffung "kurdenfreier Zonen" (z.B. am Hamburger Hauptbahnhof) sind bereits gefährliche Schritte in diese Richtung.

**Fehler und Perspektiven**

Allerdings haben auch die zahllosen Anschläge gegen türkische Läden,

Einrichtungen und Privatwohnungen, die in den vergangenen Jahren periodisch verübt wurden, erheblich zur Schaffung des angespannten Klimas beigetragen, weshalb mensch am liebsten schlußfolgern würde, sie gingen einzig auf das Konto deutscher Rechtsradikaler oder auch des türkischen Geheimdienstes. Obgleich die PKK bzw. ERNK sich wiederholt von diesen Anschlägen distanziert haben, gibt es von ihnen auch schwammige Formulierungen wie: "Einige der Aktionen könnten die Reaktion unseres Volkes sein." Zwar muß selbst das BKA auf die Anfrage der PDS-Abgeordneten Ulla Jelpke nach der Urheberschaft der antitürkischen Anschläge zu geben, daß es nur bei 12 von 139 Anschlägen (im Zeitraum Februar bis April dieses Jahres) Verdachtsmomente in Richtung auf eine Täterschaft aus dem PKK-Umfeld gegeben hat. Aber auch die PKK hat mit ihrer z.T. uneindeutigen Haltung zur Verunsicherung beigetragen und der antikurdischen Koalition Argumente geliefert. Anschläge gegen ausländische Läden und Bürso, selbst wenn deren Inhaber aus dem MHP-Umfeld stammen sollten, sind in der BRD absolut schädlich, da sie von der Mehrheit der deutschen und türkischen Öffentlichkeit durch nichts von rassistischen Anschlägen deutscher Neonazis zu unterscheiden sind. Es ist auch verlogen, wenn sich Sprecher der PKK hinter angeblich "spontanen Reaktionen unseres Volkes"

verschanzen, da sie sonst keine Gelegenheit versäumen zu betonen: "Das Volk ist die PKK, die PKK ist das Volk." Deutsche AntifaschistInnen wiederum machen sich unglaubwürdig, wenn sie verunsichert abwarten und schweigen, anstatt lautstark und unmißverständlich alle Gewaltakte gegen ausländische Privatpersonen und Geschäfte in der BRD zu verurteilen - egal ob es sich bei den Opfern um Kurden, Türken, Aleviten, Juden, Portugiesen oder Chinesen handelt.

**Nora Mielke**

(zuerst abgedruckt in analyse und kritik, Zeitung für linke Debatte und Praxis)

**İrkçılığa ve Faşizme karşı İnisiyatif!**

Ab dem 11.09.1995 erhältlich



- \* Flüchtlinge
- \* Hungerstreik in Berlin
- \* Türkische Faschos:
  - "9-Lichter-Doktrin"
  - Aktuelles aus der BRD
- \* Turan Dursun
- \* Kultur:
  - A. Nesin, Yılmaz Güney, Ruhi Su
  - Satire, Gedichte
- \* Internationales:
  - Türkiye ve Kürdistan'daki
  - Kamu Çalışanların Eylemlikleri
- \* Interviews
- \* und und und



**İnisiyatif gegen Rassismus u. Faschismus!**



## MASSEN- AUFLAUF DER GRAUEN WÖLFE IN HERNE

Nicht erst seit dem feigen Überfall von 14 türkischen Faschisten auf ein Mitglied der Redaktion der AntifaZ widmet der Antifaschistische Bund Ruhrgebiet dem Treiben der faschistischen "Grauen Wölfe" verstärkte Aufmerksamkeit.

Von der Veranstaltung der türkischen Faschisten von MHP und "Grauen Wölfen" am 14. Oktober in der Eissporthalle des Herner Gysenberg-Zentrums wurden wir allerdings erst so kurzfristig informiert (nämlich am Nachmittag des Vortages), daß wir trotz aller Bemühungen keine Ver- oder wenigstens Behinderung der Veranstaltung organisieren konnten.

### Graue Wölfe im Vormarsch

Schon in den Wochen zuvor war es zu Veranstaltungen bzw. Versuchen der türkischen Faschisten gekommen, sich durch öffentliche Veranstaltungen ein "demokratisch" gestyltes neues Outfit zu verschaffen.

Neugründungen von Tarnorganisationen wie der "Türkische Eltern-Verein" in Recklinghausen oder der "Herne Türk-Alman Kultur Derneği e.V." in Herne sollen diesen







Weg verbessern helfen.

Die starke Präsenz türkischer Nationalisten, islamischer Fundamentalisten oder auch seit Jahren als MHP-Leuten bekannter Faschisten erleichtert den türkischen Faschisten ihren organisatorischen Aufbau.

Zulauf finden sie vor allem unter männlichen türkischen Jugendlichen, die oft von einem äußerst scharfen Widerspruch zerrissen werden: Einerseits wollen sie mindestens genauso schnell (GTI-Kult), genauso erfolgreich (beim Konkurrenzkampf um die Mädchen) und genauso stark (im Straßenkampf) sein wie ihre männlichen deutschen Konkurrenten, andererseits sind sie durch den alltäglichen ausländerfeindlichen Rassismus großer Teile der deutschen Bevölkerung fast gezwungen, sich als "Türken" immer mehr abzuschotten und einen gesteigerten Nationalismus und Rassismus aufzubauen.

Diesen Widerspruch nutzen die türkischen Faschisten geschickt aus, indem sie die Technikbegeisterung nutzen (schnelle Autos, Funktelefone, konspirative Aufgaben) und den Neid gegenüber der (in der Regel zumindest bei den Mädchen erfolgreicheren) männlichen deutschen Konkurrenz nationalistisch auf die Spitze treiben: Eine scharfe Waffe ist für den türkischen Jung-Macho inzwischen absolutes Muß!

Die Aktivitäten der türkischen Faschisten setzen also neben dem allgemeinen Drang, sich als "demokratische", legale Kraft zu

präsentieren (wie der folgende Bericht über die Veranstaltung in Herne zeigen wird) ebenso klar auf eine Verstärkung von Gewalt und Terror - die Feindbilder sind bekannt: Die Kurden und alle, die zu ihnen halten (und das sind dann austauschbar entweder die deutsche Linke, deutsche Politiker, der deutsche Staat oder wer auch immer).

### Die Veranstaltung in Herne

Am Freitag, dem 13., erfuhren AFB-Mitglieder in Herne und Recklinghausen durch ein Mitglied des örtlichen Alevitischen Vereins, daß eine Veranstaltung der Grauen Wölfe mit dem **MHP-Sänger Ozan Arif** in einer Halle des Gysenberg-Zentrums bevorstehe - es sei aber noch nicht eindeutig klar, ob diese Veranstaltung am nächsten Tag stattfinden werde. Anrufe bei türkischen befreundeten Jugendlichen bestätigten die Mitteilung: Die MHP hatte in einer Zeitung namens "Türkiye" die Veranstaltung mit Arif angekündigt.

Versuche des Herner Infoladens, den Hallenpächter davon zu überzeugen, daß es sich bei den Veranstaltern um Faschisten handele, scheiterten nach dessen Versicherung, er habe die Halle an eine (türkische?) Privatperson vermietet. Falls ihm aber schriftlich der Nachweis erbracht werde, daß es sich um Faschisten handele, sei er bereit, die Veranstaltung abzusagen - der Nachweis wurde offensichtlich nicht erbracht, obwohl immerhin die Veranstalter als



"Europäische demokratische Idealistenvereine" immerhin im Verfassungsschutzbericht von 1994 als Tarnorganisation der türkischen rechtsextremistischen MHP bezeichnet werden.

Da am Samstag offensichtlich keinerlei Mobilisierung einer Gegenöffentlichkeit mehr möglich war, versuchten ein AntifaZ-Reporter und ein Fotoreporter einer befreundeten Agentur, zumindest einen Eindruck von der Veranstaltung festzuhalten, was wohl auch gelungen ist, wie die abgebildeten Fotos beweisen:

Wohl an die 3000 TürkInnen ( und eine weibliche deutsche Person )

waren zu der Veranstaltung erschienen, schwerpunktmäßig aus dem Ruhrgebiet, aber auch Fahrzeuge aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden wurden gesichtet.

Der weitaus größte Teil von ihnen bestand aus der organisierten Mitgliedschaft von MHP und Grauen Wölfen, wie das massenhafte Zeigen des Wolfsgrußes belegt.

Die Veranstaltung sollte ganz offensichtlich einen feierlichen und pompösen Eindruck hervorrufen, wozu auch der 'folkloristische' Aufmarsch einer Trachtengruppe beitrug, die wohl die Größe des Osmanischen Reiches symbolisieren sollte.

Viele der BesucherInnen waren ebenfalls in festlicher Kleidung erschienen - auffallend, daß so gut wie keine Kinder mitgebracht worden waren, was wohl kein Zufall war.

Die Veranstalter hatten wohl durchaus mit Protesten gerechnet, vor dem Eingang mußten die (männlichen) Besucher Kleiderkontrollen über sich ergehen lassen, etwa zehn Graue Wölfe standen allein bei der Eingangskontrolle, auch in der Veranstaltung waren massenhaft "Saalschutz"-Typen präsent.

Selbst der Fahrzeug-Einweiser wollte mit seiner Gesinnung nicht hinterm Berg halten und schwenkte eifrig die Grauer-Wolf-Fahne.

Fazit: Für die AntifaschistInnen im Ruhrgebiet eine herbe Schlappe - es bleibt zu analysieren, welche Schlußfolgerungen wir aus diesem Ereignis ziehen müssen.

#### AFB-Ortsgruppe Herne

#### DER RECHTE RAND

liefert zweimonatlich Informationen von und für AntifaschistInnen. Er bündelt die Informationen, die vielerorts über Aktivitäten der Rechten in unserem Land gesammelt werden. Er richtet seinen Blick auf die terroristischen und Anti-Antifa-Aktionen der Neonazi-Gruppen wie auf die Versuche, sich parlamentarisch zu etablieren. Er meldet, wie organisierter Revanchismus mit Steuergeldern floriert und was in Richtung auf schwarz-braune Koalitionen angeschoben wird. Er ist ein Forum für antifaschistische Diskussion und Aktion, er arbeitet strömungsübergreifend.

Für 20,- DM bzw. 25,-DM im Ausland (6 Ausgaben, incl. Porto) kann DER RECHTE RAND abonniert werden: Postfach 1324, 30013 Hannover.

Leseprobe (3 ältere Hefte) für 5,- DM (bar oder in Briefmarken).

INFORMATIONEN VON UND FÜR ANTI-FASCHISTEN  
DER RECHTE RAND

Aus der Türkei

Aus Türkei-Kurdistan

Aus der BRD

## Tatsachen

Zeitschrift der Föderation der Demokratischen Arbeitervereine aus der Türkei in der BRD e.V. (DIDF)

### 2monatige Zeitschrift der Föderation der Demokratischen Arbeitervereine a.d. Türkei i.d. BRD e.V. (DIDF)

Beiträge zu den Themen

- AusländerInnenfeindlichkeit, Rassismus und Faschismus
- Probleme der Antifa-Arbeit
- Berichte und Analysen über die Entwicklung in der Türkei und Kurdistan
- aus den Gefängnissen in der Türkei und Türkei-Kurdistan
- kulturelle Aktivitäten
- Internationale Solidarität

Einzelpreis: DM 2,50 + Porto

Abonnentenbedingungen:

10 Nummern 20,- DM + Porto

20 Nummern 40,- DM + Porto

**Zu bestellen bei:**

**DIDF**

**Jägerstr. 77**

**47166 Duisburg**



## NATIONALISMUS UND MHP IN DER TÜRKEI

Veranstaltung mit Tanil Bora in der TU Berlin

Der AStA der TU Berlin und das "Antifa-Komitee" haben am 30.6.1995 eine Veranstaltung zum Thema "Gründe und Dynamiken des nationalistischen Aufkommens in der Türkei und Entwicklung und Bewegung der 'Grauen Wölfe'" durchgeführt. Referent war der Journalist und Politologe Tanil Bora aus der Türkei. Im folgenden sollen seine Ausführungen skizziert werden. Die Wiedergabe ist selbstverständlich unvollständig; eigene Kommentare oder Einschätzungen enthält dieser Text nicht.

### Aufkommen Nationalismus

Tanil Bora nannte zunächst drei spezifische Gründe für das Aufkommen des Nationalismus in der Türkei:

1. Die **kurdische Frage**: Unter anderem werde hier gezielt aus einer Kriegshysterie heraus der Nationalismus gefördert und eine **Atmosphäre ständiger Bedrohung von außen** geschaffen, d.h. überall werden Feinde gesehen. Der "Westen" werde als historischer Feind betrachtet, der bestrebt sei, die Türkei zu spalten. Die kurdische Opposition, die sich als nationale Befreiungsbewegung ansehe, provoziere seitens des türkischen Nationalismus ein **"ethnisch-rassistisches Selbstbild"**.

2. Die **Turkvölker** der ehemaligen Sowjetunion: Es werde versucht, "großer Bruder" der Turkvölker, d.h. Regionalmacht, zu werden. Letztlich werde damit auch ein nationales Selbstbewusstsein aufgebaut.

3. **Ökonomische Erfolge**: In der ökonomischen Entwicklung der 80er Jahre würden von den NationalistInnen bewußt nur die positiven Aspekte hervorgehoben,

gesellschaftliche Differenzierung und Pauperisierung würden vernachlässigt. Es heiße, die Türkei habe sich aus der Position eines Dritte-Welt-Landes heraufgearbeitet und befände sich nun in der 1. Welt. So blühe eine **"ökonomische bzw. 'bürgerliche' Art des Nationalstolzes"**. Während die oberen Schichten tatsächlich ökonomische Vorteile genießen, müßten sich die unteren Schichten mit anderem begnügen: **Fußball** sei zu einem Ort nationalistischen

Ausdrucks geworden; Siege würden zu nationalen Jubeltagen; in der **Musik** werde türkische Popmusik gezielt nationalistisch ausgenutzt.

Es gibt laut T. Bora **unterschiedliche ideologische Diskurse** innerhalb des türkischen Nationalismus. Er nannte hierbei fünf Gruppen (auf die in diesem

Artikel nicht näher eingegangen werden kann), die nicht unbedingt in dieser schematischen Form vorhanden seien, sondern sich spezifisch überschneiden können:

1. der **offizielle, staatliche Nationalismus**;
2. der **"linke" Nationalismus** der KemalistInnen (v.a. vertreten durch die "Sozialdemokraten");
3. der **liberale Nationalismus** (v.a. von großstädtischen Mittelklassen und "Media-Profis" vertreten);



Ché Coolala

**Ché Coolala**

LIVE-MUSIK-PROGRAMM-KNEIPE • RESTAURANT • DISCO • BIERGARTEN

ab 20.00 Uhr geöffnet

Heyden-Rynsch-Straße 2 • 4600 Dortmund I  
Tel.: 0231 / 17 81 45 • Fax: 0231 / 17 83 47



4. "Nationalistische Spuren im Islam";

5. der extreme Nationalismus der faschistischen Bewegung.

#### Entwicklung der MHP

Tanil Bora ging im weiteren auf die Entwicklung der MHP ein:

In der Vorphase der 30er und 40er Jahre sind Ideen wie **Pantürkismus, Rassismus und Turanismus** "in" gewe-

sen. Es fand eine **Verherrlichung des Militärs** statt.

Tatsächlich gewannen die Vertreter solcher Ideen Einfluß auf die Staatsideologie, insbesondere angesichts eines möglichen Siegs Nazi-deutschlands. Entsprechend nahm dieser Einfluß mit Ende des 2. Weltkriegs einen Rückgang.

Besonders wichtig sind die 60er Jahre für die faschistische Bewegung.

Mitte der 60er Jahre kam es zur **Partei-gründung**. Vorrangiges Ziel war die **Bekämpfung des Kommunismus**. Es

wurde versucht, das bäuerliche, reaktionäre antimodernistische Potential zu mobilisieren. Türkes, in den 40er Jahren bereits wegen seiner turanistischen Ideen verurteilt, begann hier seine Karriere als Parteiobers.

Tatsächlich trat ab der Mitte der 70er Jahre eine Provizialisierung der Basis ein, während es zuvor eher eine Elite-, d.h. städtische, Partei war. Das führte auch zu Konflikten innerhalb der Partei.

Der **Putsch vom 12.9.1980** brachte auch den staats-treuen MHP-Faschisten eine böse Überraschung: Sie wurden verfolgt, verhaftet, teilweise bestraft und sogar gehängt.

#### Die MHP in den 80er und 90er Jahren

Während der Zeit, in der A. Türkes mit einem **Politik-verbot** belegt war, wurde die Partei von zweit- und dritt-klassigen Kadern geführt, was wohl mit für die geringen Wahlerfolge verantwortlich gewesen sei.

Ab 1987, dem Jahr, in dem das Politikverbot nach einer Volksbefragung aufgehoben wurde, kam es zu heftigen **internen Streitigkeiten**. Bei-

spielsweise forderten die jungen Kader eine weitere Islamisierung. (Teilweise wurde auf das Symbol des "Grauen Wolfes" verzichtet, da es auf einer "vorislamischen Sage" beruht). Die Streitigkeiten führten schließlich zur ersten Parteispaltung. Dafür konnte die MHP bei den **Regional-wahlen 1989** mit 4,1 % einen gewissen Erfolg erzielen. In den letzten Jahren schließlich konnte die MHP ein **"Comeback"** feiern. Hilfreich hierfür war ein Wahlbündnis mit der islamischen "Refah Partisi" (Wohlfahrtspartei, RP) bei den **Wahlen 1991**, womit sie sich immerhin 19 Sitze im Parlament sichern konnten.

Das hätte auch eine Aufwertung von Türkes als geschickten Wahltaktiker mit sich gebracht.

Es wurde eine **Versöhnung mit dem Staat** forciert, da die Situation, Krieg gegen die kurdische Bevölkerung im Osten des Landes bzw. gegen die "PKK" dies erfordere. Ein Kompromiß jeglicher Art wird abgelehnt, stattdessen eine militärische Lösung angestrebt.

#### Anzeige

Ab 20.11.95 in Buch- und Infoläden oder zu bestellen für 5.- DM + 2.- DM Porto:

**Antifaschistisches**  
**INFO** 32  
BLATT

#### aus dem Inhalt:

- Innere Sicherheit: "Big Brother is watching you"
- BRD rüstet Kroatien hoch
- Graue Wölfe
- Schönborn-Prozeß
- Veganer auf rechtem Weg?
- Österreich: Prozeß, Wahlen & Bomben
- u.v.a.m.

Das Antifaschistische Infoblatt gibt es seit '87.

Es erscheint alle 2-3 Monate bundesweit mit ca. 50 Seiten und ist Arbeitsgrundlage für antifaschistische Aktivitäten von Einzelpersonen und Gruppen.

Es ist eine nichtkommerzielle Zeitung, die von aktiven AntifaschistInnen im Eigenverlag herausgegeben wird.

Ein Abo über 5 Ausgaben kostet 30.- DM.

**Antifa Infoblatt**  
**c/o L. Meyer**  
**Gneisenastr. 2a**  
**10961 Berlin**



# DER SCHNELLE AUFSTIEG DES FRONT NATIONAL

## Entwicklung des Faschismus in Frankreich

### I. VORGESCHICHTE

Nach dem 2. Weltkrieg und der 'liberation', der Befreiung vom Nationalsozialismus, war die extreme Rechte in Frankreich diskreditiert, da sie sich ideologisch am Vichy-Regime und den faschistischen Ligen der 30er Jahre orientierte. Trotz dieses Diskredits und der "epuration"(Reinigung) bildeten sich relativ früh neue einschlägige Gruppen und Zeitschriftenzirkel. Aber erst die Algerienkrise bot der extremen Rechten am Ende der IV. Republik die historische Chance, sich mit der Forderung nach dem Verbleib des nordafrikanischen Landes ("Algerie française") im Kolonialreich zu artikulieren und zu formieren. Die Feindschaft gegen die Dekolonialisierungsabsichten des 1958 zurückkehrenden Charles de Gaulle beschränkte sich jedoch nicht nur auf den traditionellen Kern der rechtsextremisten, sondern erfaßte z.B. auch die Anhänger von Pierre Poujade.

Der Papierwarenhändler aus Saint-Chere war bei den Parlamentswahlen von 1956 mit 11,7 % der Stimmen in die Nationalversammlung eingezogen.

Als ursprünglich kleinbürgerliche Bewegung von Kaufleuten und Handwerkern des ländlichen Frankreich gegen die Modernisierung der Wirtschaft hatte sich der Poujadismus mit der Algerienfrage zunehmend radikalisiert.

Aber der Erfolg von de Gaulle, die Niederlage der OAS und das klare Ergebnis des Referendums vom April 1962, als sich 90,7 % der Wähler für die formelle Unabhängigkeit Algeriens aussprachen, nahm der extremen Rechten den Wind aus den Segeln.

Während der 60er Jahre konnte sie kaum politischen Einfluß ausüben.

Die Revolte vom Mai 1968 rief in Frankreich keine solch reaktionäre Gegenbewegung hervor (wie etwa in der BRD), von der die extreme Rechte hätte profitieren können.

Ende des Jahres 1969 entstand der Ordre Nouveau, welcher dem Vorbild des italienischen neofaschistischen Movimento Sociale Italiano (MSI) nacheiferte. Die Gründungsmitglieder dieser neuen Partei hatten schon ihre ersten Erfahrungen in den gewalttätigen Aktionszirkeln der Pariser Juristischen Fakultäten (v.a. im GUD = Groupe Union Droit 1973 des Universitätszentrums der rue d'Assas) gesammelt. Die bereits 1973 wieder zwangsaufgelöste Gruppierung, deren Mitglieder sich später dem Ordnungsdienst des Präsidentschaftskandidaten Valéry Giscard d'Estaing zur Verfügung stellten, hatte entscheidend zur Gründung des Front National 1972 beigetragen.

Der FN wurde mit Blick auf die Parlamentswahlen von 1973 als Sammlungsbewegung ins Leben gerufen, um die zerstreuten Kräfte der extremen Rechten aus der politischen Isolation zu führen. Die Mischung der einzelnen Strömungen war anfangs explosiv - bald folgten die ersten Abspaltungen.

Doch die Idee der elektoralen Sammlungsbewegung wußte der Mitbegründer und Präsident des FN bald für seine persönlichen Ziele zu nutzen.

Es war **Jean-Marie Le Pen**.

Der 1928 in La Trinité-sur-Mer (Department Morbihan, Bretagne) geborene Verleger konnte bereits in den 70er Jahren auf eine lange Karriere als Militant der äußersten Rechten zurückblicken. Die wichtigsten Etappen:

Bald nach seiner Rückkehr als Fallschirmjägerleutnant im Indochinakrieg wurde er zu einem der 52 Abgeordneten der UDCA (Union zur Verteidigung der Kaufleute und Handwerker), der Partei Pierre Pujades, gewählt. Im Zusammenhang mit dem Algerienkrieg ist an einen Prozeß zu erinnern, den Le Pen 1985 verlor. Er stand unter der Anklage, im Jahr 1957 als "Verhör"-Offizier gefoltert zu



haben. Als 1965 die "comites T.V.", Wahlkampfforen zur Unterstützung von Tixier-Vignancour, kurzfristig aus dem Boden schossen, leitete er die Wahlkampagne. Drei Jahre später wurde Le Pen wegen "Verherrlichung von Kriegsverbrechen" verurteilt, weil er als kleiner Verleger eine Schallplatte mit Naziliedern und -texten editiert hatte.

Im September 1987 bezeichnete er die systematische Judenvernichtung als "Nebenumstand" (point de detail) in der Geschichte des 2. Weltkriegs.

Es bleibt festzuhalten, daß Le Pen seit der Gründung des FN dem konspirativen Aktionismus zumindest formal abgeschworen hat, um bei zukünftig stattfindenden Wahlen das Feld der "nationalen, sozialen und volkstümlichen" (Le Pen) Rechten zu vergrößern.

Zunächst blieb der erhoffte Erfolg aus: Bei den Präsidentschaftswahlen von 1974 erreichte Le Pen nur 0,8 % der Stimmen. Die im selben Jahr von FN-Dissidenten neugegründete Konkurrenzpartei PFN (Parti des Forces nouvelles) erwies sich in gleicher Weise als erfolglose Splittergruppe. Für die Wahlen zum Europäischen Parlament 1979 hatten die beiden Parteien ursprünglich eine gemeinsame Liste geplant, bis sich der PFN nach vorheriger Absprache mit dem MSI und der spanischen neofranquistischen Fuerza Nueva zwecks einer eventuellen Fraktionsbildung dazu entschloß, mit dem Kandidaten Tixier-Vignancour als "Euro-Rechte" allein anzutreten. (1,3 % der Stimmen).

Bis zu Beginn der 80er Jahre lagen der FN und der PFN im verbissenen Bruderkampf.

Als Le Pen 1981 erneut beabsichtigte, für das Amt des Staatspräsidenten zu kandidieren, gelang es ihm nicht einmal, die dazu erforderlichen 500 Unterschriften zu sammeln.

Was der extremen Rechten auf dem Gebiet der Wahlerfolge verlorenging, gewann sie in ideologischer Hinsicht.

1979 hatten Le Monde und der Nouvel Observateur die Existenz der "Nouvelle Droite" (Neuen Rechten) ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Sie besteht aus einer Reihe rechtintellektueller Reflexionszirkel, deren bedeutendster namens GRECE (Forschungs- und Studiengruppe für die europäische Zivilisation) unter dem maßgeblichen Einfluß von **Alain de Benoist** 1969 gegründet wurde.

In ihrer Ideologie greift die "Nouvelle Droite" auf die Ideen der demokratiefeindlichen Weimarer "Konservativen Revolution" und der französischen "Action française" zurück. Zu den Lehren, die die Kultur des Abendlandes in zerstörerischer Weise beeinflusst hätten, zählt Alain de Benoist das Christentum, die politische Gleichheit fordernden Gesellschaftstheorien des 18. Jahrhunderts und den Marxismus. Ihnen setzt er einen "Kreislauf der Eliten" entgegen, der immer wieder eine "neue Aristokratie" hervorbringen soll und sich somit auf eine Philosophie der Ungleichheit stützt.

In Anlehnung an Antonio Gramsci strebt der Kreis nach "kultureller Hegemonie", die nach der These des italienischen Kommunisten in hochentwickelten Gesellschaften als Voraussetzung zur Erringung der politischen Macht notwendig ist.

Ein wichtiges Forum öffnete sich für ihn, nachdem der "Pressezar" Robert Hersant 1977 den Figaro aufgekauft hatte und die Wochenendbeilage Figaro Magazine mit Redakteuren aus der Schule der Nouvelle Droite besetzte. Damit gelang es dem Theoriezirkel um de Benoist, eine Anziehungskraft auf gaullistische und rechtsliberale Kreise auszuüben.

Es muß jedoch festgehalten werden, daß es auch Differenzen zwischen der ND und dem FN gibt:

Während der FN dem Christentum huldigt und die Anhänger des katholischen Integritismus um sich scharen kann, knüpft Benoist an die vorchristlichen "heidnischen" Wurzeln des indo-europäischen Kulturkreises an. Ferner stellt er dem Gedanken eines imperialen Europa dem blau-weiß-roten Nationalismus Le Pens gegenüber. Und wenn dieser Ronald Reagan bewundert, lehnt GRECE beide Gesellschaftsmodelle, das amerikanische wie das sowjetische, ab.

Die Differenzen waren allerdings kein Hindernis dafür, daß einige Mitglieder der "société de pensée" zum FN überwechselten und somit zu einer Stärkung der personellen Verbindungen beigetragen haben, die zwischen den beiden Gruppierungen schon immer bestanden haben.



## II. DIE ERSTEN LOKALEN WAHLERFOLGE DES FN 1983

Nach über 20jähriger Durststrecke hat die extreme Rechte 1983 mit einem Schlag spektakuläre Wahlerfolge erzielt.

- bei den landesweiten Kommunalwahlen im März 1983 kandidierte der FN in Paris an sieben Orten. Die im 20sten Arrondissement von Le Pen geführte Liste erzielte das beste Resultat: 11,26 % der Stimmen.

"Immigration", "Arbeitslosigkeit" und "Unsicherheit" zählten zu den wichtigsten Schlagworten der Wahlpropaganda des FN. Die Behauptung einer kausalen Verbindung zwischen diesen Begriffen hat seit diesem Zeitpunkt nicht nur in den Köpfen der Wähler von Le Pen Verwirrung gestiftet.

- zu einer zweiten Überraschung wurde die Wahl im September desselben Jahres, als 16,7 % der Wähler in der Kleinstadt Dreux westlich von Paris (Department Eure-et-Loire) bei einer Teil-Kommunalwahl für den FN Unter Jean-Pierre Stirbois ihre Stimme abgaben.
- dritte Etappe: Aulnay-sous-Bois. In dieser Kommune des departments Seine-Saint-Denis, das zum inzwischen geschwächten "Roten Gürtel" der Hauptstadt gehörte, gewann die FN-Liste "Union der Franzosen für Aulnay" fast ein zehntel der Wählerschaft (9,3 %).
- als letzte Etappe der lokalen FN-Erfolge ist die Wahl im zweiten Wahlkreis (pays d'Auray) des department Morbihan zu nennen. Auf den gesamten Wahlkreis bezogen kam Le Pen auf 12 % der Stimmen, in seiner Geburtsstadt La Trinite-sur-Mer votierten sogar 51 % für ihn.

## III. DER NATIONALE DURCHBRUCH

Die Wahlen zum Europäischen Parlament 1984:

Bei den zweiten Direktwahlen zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984 setzt der FN seinen Siegeszug auf nationaler Ebene fort. Die FN-Liste "Front der nationalen Opposition für das Europa der Vaterländer" kam auf 11 % der Stimmen und zog fast mit den Kommunisten gleich, die mit 11,2 % schwere Einbußen hinnehmen mußten.

Mit dem Argument, daß die Straßburger Abgeordneten nicht unmittelbar auf französische Interessen einwirken könnten, wurde in der Öffentlichkeit das FN-Ergebnis lange fehlinterpretiert.

Die Ergebnisse der folgenden Wahlen zeigten, daß der rechtsextremismus in Frankreich über tiefere Wurzeln verfügt, die nicht im Bereich eines kurz aufflackernden Protestes liegen.

### Exkurs: rechtsextreme Wahlerfolge in Europa

Nach seinem landesweiten Sieg nutzte Le Pen die neue Tribüne des Straßburger Parlaments zielstrebig für seine parteipolitische Profilierung. Die zehn Europaabgeordneten des FN hatten sich mit den fünf MSI-Deputierten und dem Repräsentanten der 1984 gegründeten griechischen Nationalen Politischen Union (EPEN) zur Fraktion der "Europäischen rechten" zusammengeschlossen. Ihr Präsident wurde Le Pen.

Die jüngsten Erfolge rechtsextremer Parteien in Westeuropa haben das Wiederaufleben des Faschismus und Rssismus bestätigt:

Bei den belgischen Kommunalwahlen im Oktober 1988 konnte der rechtsextreme "Vlaams Blok" in mehreren Städten Gewinne verbuchen. Am besten schnitt er dabei mit 18 % der Stimmen in Antwerpen ab.



Der italienische MSI verdoppelte im November 1988 bei den Landtagswahlen in Südtirol seinen Stimmenanteil auf 10,3 %.

In der BRD stellt die Deutsche Volksunion (DVU) seit der Bürgerschaftswahl in Bremen von 1987 Abgeordnete im Parlament der Hansestadt. Die REPs und die NPD haben bei den Landtagswahlen in Bayern (1986) und Baden-Württemberg (1988), den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus im Januar 1989 (REP 7,5 %) und den hessischen gemeinderatswahlen im März 1989 (NPD in Frankfurt: 6,6 %) erhebliche Gewinne verbucht.

Auffälligste Parallelen zwischen den Parteien der extremen Rechten sind bei den Wahlkampfthemen festzustellen ("Ausländerproblem", "Aids-Angst", Reaktivierung antisemitischer Einstellungen und vor allem der Rückgriff auf 'populistische' Strategien: Anti-Establishment)

#### IV. DIE ETABLIERUNG ALS FESTE POLITISCHE KRAFT (1986-1988)

Nach dem Triumphzug der Linken von 1981, der im Zeichen eines antikapitalistischen Aufbruchs den Aufbau des Sozialismus in den Farben Frankreich einleiten sollte und dem PS im Palais Bourbon zu einer satten Mehrheit verhalf, war seit den Kommunalwahlen von 1983 ein elektoraler Abwärtstrend der Regierungsparteien (PCF 1984 ausgeschieden) erkennbar. Er führte am 16. März 1986 bei den Wahlen zur Nationalversammlung zu einem knappen Sieg der konservativ-liberalen und neogaullistischen Kräfte über die Sozialisten und Kommunisten.

Die Einführung des Verhältniswahlrechts (seit 1956 zum ersten Mal) durch Mitterrand hat nicht nur die polarisierende Wirkung, die das vorhergehende Mehrheitswahlrecht auf das Parteienspektrum ausgeübt hatte, geschwächt, sondern gleichzeitig dem FN den Einzug ins Parlament ermöglicht.

Seit Jean-Marie Le Pen die unumstrittene Führerschaft in der rechtsextremen Partei besaß, war die Beteiligung an Wahlen ein zentrales Moment in der Strategie zum Machterwerb. Doch erste 11 Jahre nach der Gründung des FN setzten die ersten Erfolge ein. Mit dem Einzug ins Nationale Parlament wurde die elektorale Strategie um eine taktische Komponente erweitert, die sich in der Zusammensetzung der FN-Fraktion widerspiegelte: Le Pen war bemüht, Notabeln der französischen Politik, die dem Typus des lokal verankerten Abgeordneten (z.B. Pascal Arrighi) entsprachen und auf eine Ausbildung an den staatlichen Elitehochschulen oder eine politisch-parlamentarische Karriere hinter sich hatten, sowie Professoren, Juristen und Ärzte auf die ersten Listeplätze zu setzen. So gehörten nur 17 Abgeordnete der rechtsextremen Fraktion zur alten FN-Garde.

#### V. DER AUßERPARLAMENTARISCHE EINFLUSS

Mit seinen zehn Abgeordneten in der Fraktion der "Euro-rechten", den 35 Mandatsträgern im Palais Bourbon, den 137 Deputierten in den Regionalräten sowie den Erfolgen auf kommunaler Ebene hat sich der FN innerhalb von wenigen Jahren zu einer konstanten parteipolitischen Kraft entwickelt.

Sein Einfluß kann jedoch nicht nur an Wahlerfolgen gemessen werden. Es gibt eine gezielt koozierte außerparlamentarische Strategie:

- der Aufbau eines zeitschriften-, Vereins- und Verbandsnetzes und die Bemühung, dort, wo die eigene Organisationsbildung nur kleinere Kreise zieht, ins Gewebe der größeren Verbände einzudringen.
- die Schaffung und Aufrechterhaltung einer möglichst breit wirkenden "Subkultur", die mit Hilfe lokaler Parteiarbeit und überregionalen Veranstaltungen zu einem gewichtigen Faktor im Alltagsleben der Bürger wird.

Aus dem unübersehbaren Dschungel rechtsextremistischer Publikationen sticht seit dem Aufstieg des FN dessen Parteiorgan "National-Hebdo" hervor. Das Wochenblatt unter der Leitung von Le Pen und Roland Gaucher hat mittlerweile in mehreren Departments seine Ableger hervorgebracht (z.B. "FN 06" im Department Alpes-Maritimes). Auch "Minute" und "Present", die Tageszeitung der



katholischen Integristen, die dem fundamentalistischen Bischof Marcel Lefebvre nacheifern, kursieren unter FN-Anhängern.

Kulturelle vereine wie die "Komitees republikanischer Aktion" (CAR), Unternehmerverbände wie der 1984 gegründete "Entreprise moderne et liberte" (EML), der unter seinem Präsidenten Andre Dufraisse gleichzeitig gewerkschaftliche Aktivitäten entfaltet, entstanden. Nach den Vorstellungen von Le Pen soll die gewerkschaftsbewegung vom "marxistischen Einfluß" befreit werden, was im Klartext heißt, das Streikrecht erheblich zu beschneiden, im öffentlichen Dienst gänzlich abzuschaffen. Im öffentlichen Transportbereich (Luftfahrt, Lastverkehr, SNCF, Pariser Metro,) ist es dem FN gelungen, eigene Betriebssektionen zu gründen.. Die Eindämmung der angeblichen Immigrantenfut zählt zu deren Hauptforderungen.

Insgesamt darf der Erfolg des FN im Gewerkschaftssektor aber nicht überschätzt werden: der Aktivismus steckt hier erst in den Anfängen.

Auf nationaler Ebene dienen große FN-"Kultur"-Veranstaltungen als Podium für Agitation. Als Kontrastprogramm zum traditionellen "Fete de l'Humanite" der französischen Kommunisten wurde bereits 1981 das jährlich stattfindende Fest "Bleu-Blanc-Rouge" konzipiert. Musikalische Darbietungen, bei denen Militärmärsche dominieren, sollen bei den Zuhörern ein von Patriotismus getragenes Gemeinschaftsgefühl verstärken. In der Tradition des französischen rechtsextremismus steht die Zelebration des Jean d'Arc-Festes.

## VI. DIE PARTEIMITGLIEDER

Während das einfache Parteimitglied oft spontan aus seiner sozialen Bedrängtheit zum FN gelangt, herrschen bei den Aktivisten zwei Typen mit verschiedener politischer Vergangenheit vor: Zum einen der Aktivist aus der "rechtsextremen Familie", der zu einer der Hauptströmungen zählt, zum anderen der Parteimitläufer, meist vom RPR, wo er zur Blütezeit des Gaullismus seine politische heimat gefunden hatte..

Verlässliche Zahlen über die Höhe der Mitgliederschaft liegen nicht vor, nach Angaben des FN soll sie sich seit den Wahlen von 1986 von 30 000 auf 60 000 (1987) erhöht haben

## VII. IST DER FN FASCHISTISCH ?

Ernst Nolte (in: Die Krise des liberalen Systems und die faschistischen Bewegungen) stellt bei einem europäischen Faschismus-Vergleich 6 Merkmale auf: 1) Antimarxismus), 2) Antiliberalismus, 3) Führerprinzip, 4) Parteiarmee, 5) tendenzieller Antikonservatismus und 6) Totalitätsanspruch..

In der französischen Faschismuskonversation werden diese Kriterien überwiegend abgelehnt. Rene Remond lehnt in seiner Studie "Les Droites en France" sogar gänzlich ab, von einem Faschismus in Frankreich zu reden. Er unterscheidet drei "Ideotypen" rechter "Familien":

- 1) die "legitimistischen" Rechten, deren historische Linie er von den royalistischen Ultras der Restauration über die Action Francaise bis zum heutigen katholischen Integristismus und der "Nouvelle Droite" zieht.
- 2) die "orleanistische" Rechte, die in der bürgerlichen Revolution von 1830 entstand und sich im liberalen Konservatismus von Giscard d'Estaing widerspiegelt.
- 3) die "bonapartistische" Rechte. In der Tradition des "alten, cäsaristischen, autoritären Bonapartismus" von Napoleon III. Nach dieser Definition ist der FN in die dritte Kategorie einzuordnen.



Aus: kurdistan aktuell Nr. 39/40 (1995)

## THESEN ÜBER DIE DARSTELLUNG KURDISTANS IN DEN DEUTSCHSPRACHIGEN MEDIEN\*

von Richard Herding (ID Bremen)

### Teil 1

---

#### **In der deutschsprachigen Presse gehört Kurdistan zu den unterbliebenen Nachrichten.**

Das ist kriminell, denn wenn die Medien ihre normale Wachsamkeitspflicht gegen Menschenrechtsverletzungen wahrnehmen, würden mit Sicherheit weniger Menschen in Kurdistan getötet. Grob geschätzt ist das Verhältnis der Kurdistan-Berichterstattung der Berliner linksalternativen "tageszeitung" (taz) zum Pressedurchschnitt etwa 1:20. Das heißt: von 20 Zeilen, die die taz über Kurdistan bringt, unterbleiben 19 in der durchschnittlichen deutschen Zeitung.

Wenn aus einer Region aber keine ausreichenden Berichte über Menschenrechtsverletzungen kommen, so kann dorthin ohne ausreichenden Protest abgeschoben werden. Angesichts des Schicksals, das die Abgeschobenen erwartet, wäre es völlig gerechtfertigt, von Medien-Kriminalität zu sprechen.

#### **Staats-Hörigkeit in der Türkei und hier sind die Hauptgründe für die Kurdistan-Blindheit.**

Um daran etwas zu ändern, muß die Anbindung der Medien an die Staatsgewalt angegriffen werden, und zwar die freiwillige ebenso wie die unfreiwillige. In der Türkei sind die meisten Medien direkt oder indirekt Teile des Staatsapparates.

Der überwiegende Teil der Presseberichterstattung zu Kurdistan besteht aus türkischen Polizei-, Armee- und Regierungs*verlautbarungen*, die in türkische Zeitungen übernommen, von Agenturen verbreitet, schließlich als Presseberichte verkleidet, auf unseren Frühstückstischen landen.

Der Augenschein belegt eine extreme Distanz, eine Berührungsscheu, die ihresgleichen sucht. Nehmen wir ein, makaber gesprochen, "beliebiges" Beispiel: die Berichterstattung der vier Tageszeitungen "Frankfurter Allgemeine Zeitung" (FAZ), "Süddeutsche Zeitung" (SZ), "Frankfurter Rundschau" (FR), "tageszeitung" (taz) und - aus Bremer Interesse - "Weserkurier" (WK) zu den massiven, unbestrittenen völkerrechtswidrigen Angriffen der türkischen Luftwaffe auf kurdische Siedlungen im Nordirak am Vorabend des türkischen Nationalfeiertags 29. Oktober 1991. Vierunddreißig Bombenangriffe und zwölf Tote, wohlgemerkt nach eigenen Angaben des türkischen Militärs, die erfahrungsgemäß nicht nach unten zu korrigieren sind. Alle, buchstäblich alle außer der taz zitieren ausschließlich



Nachrichtenagenturen, nämlich Reuters, AP (Associated Press), dpa (deutsche presse-agentur) und AFP (Agence France Press).\*\* Diese Nachrichtenagenturen wiederum zitieren ebenfalls, nämlich die türkische halbamtliche Agentur Anatolia sowie die türkische Armee und dann Auslandssprecher der irakischen Kurden. Keine Eigenberichte. Unter all den Verlautbarungen keine Verlautbarungen der kurdisch-aufständischen Seite in der Türkei, der PKK (Arbeiterpartei Kurdistan), um deren Stellungen es angeblich ging.

Zumindest in der Zeit des Ost-West-Gegensatzes galt das übrigens auch für einen Teil der linken Presse. Blätter, die gegen den Ostblock nicht so recht Front machen wollten, verschwiegen 1976 die Massendeportationen von Kurdinnen und Kurden durch Saddam Hussein, der damals gute Kontakte zum irrealen Sozialismus hatte, und berichteten nur über die Untaten des NATO-Staates Türkei.

### **Die rühmliche Ausnahme "tageszeitung" schöpft das Potential der Solidarität nicht aus.**

In der überregionalen und Bremer Presse hat allein die Berlin-Bremer taz eine ausreichende und sachgerechte Kurdistan-Berichterstattung. Auch wenn sie das Hundertfache der FAZ bringt, schafft sie vielleicht 1 % der Gesamtauflage der genannten Blätter und schöpft das Potential der Öffentlichkeit, die bereit ist, sich über Kurdistan fair zu informieren, bei weitem nicht aus.

Als einzige bringt die "tageszeitung" ausführliche Berichte, sie beweist ihre Notwendigkeit beim Thema Kurdistan zu einer Zeit, in der die Angleichung der Zeitungen sogar beim Golfkrieg unabwendbar schien - oder umgekehrt: ein möglicher Blätterwald ohne taz wäre fürs Thema Kurdistan absolut tödlich. ("Ausführliche Berichte" hieß immerhin, daß die anderen Blätter 12- bis 20mal weniger brachten als die taz, im Verhältnis zum Umfang sogar schätzungsweise 50- bis 100mal weniger.) Die taz bringt Eigenberichte ihres Korrespondenten in der Türkei sowie Positionen der kurdischen Befreiungsbewegung. Auch das war nicht immer so. Es fiel der taz eine Zeitlang nicht leicht, sich vom Goldenen Horn in die ostanatolischen Berge zu bewegen. Immerhin wurde diese Wende nicht erst durch Saddams Massaker bewirkt, sondern bereits der große Aufschwung der kurdischen Befreiungsbewegung im Herbst 1990 brachte sie in Gang.

### **Die Kurdistan-Berichterstattung braucht Unterstützung.**

Nicht erst seit dem Mord an Lissy Schmidt/Milena Ergen, der mutigen Journalistin unter anderem für die Frankfurter Rundschau, und der Gefangennahme von Stephan Waldberg, der für Radio Dreyeckland berichtete, ist klar, daß unabhängige Kurdistan-BerichterstellerInnen Kopf und Kragen riskieren. Dennoch brauchen sie nicht aufzugeben, wie zum Beispiel Christoph Sodemann mit seinem Film "Wir werden nicht schweigen" beweist. Wichtig ist, daß auch unter Kriegsbedingungen eine Öffentlichkeit nicht einfach nur eine Gegen-Propaganda-Maschine sein darf, um die Parolen irgendeiner Organisation gegen den Staatsapparat umzusetzen, **sondern eine unabhängige, kritische, glaubwürdige Öffentlichkeit.**

Die humanitären Hilfsorganisationen, vor allem "medico international", aber auch "amnesty international", spielen eine bedeutende Rolle für den Zugang des Themas "Kurdistan" zur Medien-Öffentlichkeit, nachdem der Journalismus auf breiter Front versagt. Sie beziehen



auch die Guerilla-Organisationen mit ein, was allein schon der Glaubwürdigkeit wegen unentbehrlich ist.

Diese ursprünglich "karitativen" Organisationen, insbesondere die solidaritäts-politisierten wie "medico international", sind aus der im weitesten Sinne kurdistan-solidarischen Berichterstattung nicht wegzudenken. Sie unterlaufen teilweise die staatliche Repression sowie den internen Code militärischer Disziplin der Befreiungsbewegungen. Nicht zu vergessen, daß es Hans Branscheidt von "medico international" war, der als erster in der taz die Frage der internen Demokratie in der PKK, die unerklärten Tötungen von sogenannten Verrätern, die jeweils der anderen Seite zugeschriebenen Repressalien an der Zivilbevölkerung aufwarf, und zwar im Gespräch mit PKK-Vertretern. Hinzu kommen müßte die Frage nach der Haltung der kurdischen Befreiungsbewegung zur Frage des Schutzes ethnischer Minderheiten im Falle des Durchbruchs zur kurdischen Autonomie, also die Frage nach der gespenstischen Perspektive der Einführung ethnischer Homogenität im Vielvölkergebiet der Kurden nach ihrem eigenen Sieg: Wie werden die KurdInnen im Besitz der Staatsmacht diejenigen behandeln, die dann als ethnische Minderheiten in Kurdistan leben werden? Auch diese Frage stellt "medico international" immerhin in seinen eigenen Publikationen zu Kurdistan.

"Normale" JournalistInnen scheinen sich schwerer zu tun, unter repressiven bzw. disziplinierten Bedingungen zu berichten. Entweder ganz frei (und dann aus sicherer Entfernung, sei es aus Istanbul, besser noch wie der durchaus sympathisierende Zuständige der FR für Kurdistan: aus Athen) oder ganz Sprachrohr, scheint ihre Praxis zu sein. Die Hilfsorganisationen müssen sich ohnehin zwischen den Fronten durchschlagen; sie scheinen dabei auch am ehesten das Rückgrat zu bewahren.

### **Die Kurden sind hier, die Nähe macht Angst, die Angst führt zum "Terror"begriff.**

Die Staatshörigkeit der deutschsprachigen Medien hatte ihren Höhepunkt im Frühjahr 1994, als die kurdischen AktivistInnen in Deutschland mit Autobahnblockaden und mit Selbstverbrennungen gegen die Wahlbehinderungen und gegen die Bombardierungen ihrer Heimat durch die türkische Luftwaffe protestierten. Nicht nur BILD und andere Springer-Erzeugnisse, sondern auch linkliberale Medien übernahmen die Sprachregelung des Innenministers, der von "Terror" sprach. Sogar die "tageszeitung" ließ einmal den Eindruck entstehen, daß nicht das unverhältnismäßige Vorgehen der Polizei, sondern das Verhalten der KurdInnen - das im allgemeinen ohne Aggression gegen andere war - als "Terror" gewertet werden sollte (siehe unten "Exkurs: Auf beiden Augen blind ...").

Wir stoßen hier wie an vielen Stellen auf den Unterschied der kurdischen Selbstbestimmungs-Bewegung zu denen anderer Länder und Völker: Die KurdInnen sind hierzulande mit etwa einer halben Million Migrantinnen und Migranten präsent. Die ganze Härte des Protests, selbstverständlich einschließlich auch der Selbstjustiz innerhalb der Guerilla (dies bezieht sich nicht auf den Frühling 1994, sondern auf andere Ereignisse), ist hier bei uns wahrnehmbar und nicht irgendwo fernab. Die kurdischen Proteste sind nicht härter, als etwa die in Südafrika waren, sie sind nur weit besser zu sehen.

\*) Die hier aufgestellten Thesen wurden im November 1991 und im September 1994 erarbeitet.

\*\*) Übrigens, was ist ein AP-Korrespondent? Nach Angaben eines ausländischen AP-Mitarbeiters, den ich hier nicht namentlich nennen kann, zumindest außerhalb Deutschlands so gut wie ausnahmslos ein US-Amerikaner, der die - in diesem Fall türkischen - Zeitungen liest und das, was er dort findet, über den Ticker weitergibt. (Anmerkung von Richard Herding)



Offensichtlich gehört dazu auch das Schüren von Feindseligkeiten zwischen TürkInnen und KurdInnen, die zwangsumgesiedelt werden und sich nun in der westlichen Türkei befinden, als GaunerInnen abgestempelt. Eine kurdische Identität wird ohnehin abgelehnt, die kurdische Sprache als merkwürdiger Dialekt angesehen.

Für die "Anti-Terror-Einheiten" im Kampf gegen die PKK schlug Türkes seine eigenen Leute vor, und tatsächlich sind viele dieser Einheiten vor allem aus "Ülkücüs" (= Idealisten) gebildet worden.

Beifall würden sie auch polizeilichen Hinrichtungen zollen, d.h. der Ermordung systemkritischer, linker Personen oder Mitglieder unangenehmer Gruppen bzw. Organisationen bei Razzien und ähnlichen polizeilichen Übergriffen.

Der "gemäßigte" Türkes stieß auf breite Zustimmung, habe aber andererseits den internen Konflikt vertieft, da z.B. der islamische Flügel gegen eine Versöhnung mit dem (laizistischen) Staat eingestellt war.

So kam es schließlich zur Spaltung: Die **BBP** bildete sich heraus, die einen extremen Nationalismus auf Basis des Islam propagiert. Sie erhielt jedoch nur einen geringen Stimmenanteil und wird nach Einschätzung von T. Bora entweder in die RP oder andere fundamentalistische Parteien aufgehen oder sich weiter zersplittern, wobei ein Teil sicherlich zur MHP zurückkehren würde.

**"Modernisierung" der MHP**

Weiterhin könne auch die "Modernisierung" der MHP als erfolgreich angesehen werden. Die "neue" MHP entdeckte a) den Türkismus wieder, die rassistische Lektüre der 40er Jahre fand eine Wiederbelebung. Es gibt die Formel von einem "Heiligen Türkischen Staat". Und b) trat die Bedeutung des Islam zurück. So gebe es auch Vorurteile gegen die AraberInnen und PerserInnen, da diese das Türkentum zerstört hätten. Der Islam wird also klar dem Nationalismus untergeordnet.

Frauen werden ebenfalls miteinbezogen, wenn sie auch nicht politisch gleichberechtigt sind, d.h. sie sind nur in Frauengruppen "zugelassen".

Auch hätten sie es geschafft, sich bei den Jugendlichen Gehör zu verschaffen. Hier spielt eben der Pop-Nationalismus ("Turkish Pop") und Fußball eine Rolle. Viele Jugendliche tragen Schmuck mit Symbolen der MHP.

Die MHP käme nunmehr einem autoritären Kemalismus nahe, wodurch sie allgemein als kleineres Übel gegenüber den Islami-

stInnen angesehen würden. Es könne als ein Versuch betrachtet werden, sich als Mitte-Rechts-Partei zu etablieren. In der Entwicklung gebe es auch Parallelen zu den europäischen faschistischen Bewegungen.

Jedoch stagnierten ihre Ergebnisse bei den letzten Regionalwahlen 1994. Sie mußten teilweise Rückgang verzeichnen oder wenn, dann nur geringen Zuwachs. Demgegenüber konnte die RP weit höhere Zugewinne verzeichnen.

**F.B.**

( in: inisiyatif, Nr. 9, Sept./Okt. 1995)

**Anzeige**

**Kurdistan-Rundbrief**

Das Bulletin der Kurdistan- Solidaritätsbewegung und des Kurdistan-Komitees

erscheint alle 14 Tage  
die aktuellste deutschsprachige Publikation

- berichtet
- \* aus Kurdistan
- \* über die Solidaritätsbewegung
- \* von den Kurdenkongressen
- \* Dokumente
- \* u.v.a.

mindestens 8 Seiten  
26mal im Jahr  
Jahresabonnement 52,- DM  
Buch- und Infoläden bekommen 30% Rabatt, andere Weiterverkäufer bekommen das Heft für 1,-DM pro Stück

Bestellungen an:  
GNN-Verlag  
Zülpicher Str.7  
Postfach 260226  
50674 Köln

Überweisungen an:  
BfG Köln,  
BLZ 370 101 11, Konto Nr. 11 44 39 36 00  
oder an  
Postgiroamt Köln,  
BLZ 370 100 50, Konto Nr. 104 19-507.

**Hiermit abonniere ich ..... Exemplare des Kurdistan-Rundbrief**

.....  
.....  
.....

Ausschneiden u. schicken an:  
GNN-Verlag,  
Zülpicher Str.7,  
50674 Köln



## INTERNATIONALER FREUNDSCHAFTSVEREIN RECKLINGHAUSEN GEGRÜNDET

### Veranstaltung mit dem Istanbuler Hörfunkredakteur Sanar Yurdatapan

Im Juli dieses Jahres hat sich in Recklinghausen der INTERNATIONALE FREUNDSCHAFTSVEREIN gegründet. Nach seiner ersten Aktion, einer Kundgebung zum 15. Jahrestag des Militärputsches in der Türkei am 12. September hatte der Verein am 17.10.95 im frisch renovierten "Internationalen Zentrum" Sanar YURDATAPAN aus Istanbul zu Gast. Yurdatapan referierte über Aktionen der türkischen Friedensbewegung und der Bewegung für Meinungsfreiheit in den vergangenen Monaten.

Mit 60 BesucherInnen war diese erste Veranstaltung des Vereins relativ gut besucht.

Zuerst stellte Yurdatapan fest, daß in der Türkei alle Organisationen, egal ob Vereine, Parteien oder Gewerkschaften, die für Meinungsfreiheit einträten, verboten würden oder verboten seien.

1992 hatte sich auf Initiative Yasar KEMALS ein "Demokratisches Forum" gebildet, das im weiteren Verlauf eine große Rolle spielte. Sein Hauptziel ist die Beendigung des Krieges gegen die KurdInnen.

Im September 1994 wurde von den Initiatoren der Versuch gestartet, sämtliche demokratischen Gruppen und Organisationen zu einer gemeinsamen Friedenswoche zusammenzuführen. Diesem Vorschlag folgten viele, vom Blinden-Verein über Frauenverbände, dem Ökonomie-Verband bis zu Sportvereinen. Bis auf *eine* wurden *sämtliche* Aktionen dieser Friedenswoche verboten, jedoch die meisten trotz Verbot durchgeführt. Auch das angefertigte Großtransparent mit der Aufschrift "Schluß mit dem Krieg", die in fünf Sprachen aufgebracht war, wurde verboten - Begründung: Eine der fünf Sprachen war "Kurdisch".

"Nasreddin Hodscha" versuchte von einem Boot aus, mittels eines Bechers Friedens-Heife das gesamte ägäische Meer in ein "Friedensmeer" umzurühren - auch diese Aktion wurde verboten. Auch die T-Shirts der Läufer eines Friedenslaufs wurden verboten.

Als "Nasreddin Hodscha" in Istanbul seinen Friedens-Umzug machen wollte, wurde die Aktion vom anwesenden Polizeioffizier verboten. Die DemonstrantInnen beachtetten das

Verbot nicht. Daraufhin rief der Polizeioffizier über Funk seinen Vorgesetzten, den örtlichen Polizeichef an: "Was soll ich machen, sie hören nicht auf mich?". "Ihr sollt die Aktion der Künstler nicht angreifen, aber alle Frauen mit weißen Kleidern werden festgenommen"

Die zufällig vorbeikommende Schwester des örtlichen Polizeichefs, weißgekleidet, wurde festgenommen. Die demonstrierenden Künstler forderten, ebenfalls festgenommen zu werden. Auch "Nasreddin Hodscha" verlangte, festgenommen zu werden.

Das alles spielte sich vor den laufenden Kameras der Presse ab.

Die Polizei nahm daraufhin 6-7 Künstler mit ins 150 Meter entfernte Polizeirevier, die anderen folgten zu Fuß. Dort wurden nur die Frauen personenüberprüft - die Männer verlangten Gleichbehandlung.

Das gesamte Ereignis fand in der türkischen Presse großes Aufsehen; das Ziel, die Forderung nach Frieden breit in die Öffentlichkeit zu tragen, wurde erreicht.

Auch zum Weltfriedenstag, dem 1. September 1995, wurden in Istanbul wieder zahlreiche Aktionen durchgeführt. Friedenslieder in armenischer, griechischer, kurdischer und türkischer Sprache wurden gesungen.

Für Yurdatapan war an diesem Tag das eindrucksvollste Erlebnis folgendes: Hand in Hand mit der Schwester eines getöteten kurdischen Guerillakämpfers demonstrierte Tomris Özden, die Witwe eines gefallenen türkischen Offiziers.



Frau Özden, die bis dahin als Kandidatin für die türkische sozialdemokratische Partei aufgestellt war, wurde daraufhin von der Partei gezwungen, ihre Kandidatur zurückzuziehen. Die regierungstreuen Zeitungen überzogen sie mit einer sexistischen Hetzkampagne. Yurdatapan stellte im folgenden detailliert dar, mit welchen Paragraphen die türkische Gesetzgebung die Meinungsfreiheit unterbindet. Ergebnis: Selbst wenn der eine oder andere Paragraph abgeschafft würde, blieben immer noch hunderte von Gesetzen und Vorschriften, welche die Meinungsfreiheit ausschließen.

Großes Aufsehen hatte der Prozeß gegen Yasar Kemal nach dessen SPIEGEL-Interview erregt. Anfangs 80-90 türkische Intellektuelle führten am 23. Januar, als der Prozeß gegen Kemal vor dem Staatssicherheitsgerichtshof eröffnet wurde, Aktionen durch, sie verteilten im

Gerichtssaal eine Erklärung, daß die gemachte Aussage Kemals auch von ihnen vertreten würde. In kurzer Zeit wurde diese Erklärung von 1080 Personen unterschrieben, die diesen Massenprotest in Buchform veröffentlichten. In Kürze soll eine zweite Veröffentlichung erfolgen, der sich inzwischen 13000 türkische Intellektuelle, Künstler, Schriftsteller und Verleger angeschlossen haben.

Yurdatapan zitierte zum Schluß seines Berichtes den türkischen Staatsrechtler, Professor Server Tamili, der die türkische Verfassung eine "Kasernen-Ordnung" nannte - wofür er nach § 159 verurteilt werden kann.

Die Versuche der Türkei, mittels einiger kleiner kosmetischer Korrekturen den Eindruck zu erwecken, es gebe nun Meinungs-

freiheit, ziele einzig auf die Aufnahme in die Europäische Gemeinschaft.

In der anschließenden Diskussion begrüßte die Versammlung zuerst den anwesenden Journalisten und Verleger Mehmet Bayrak, der seit kurzem in Recklinghausen lebt und in der Türkei wie Yasar Kemal nach dem Artikel 8 der türkischen Verfassung (Verstöße gegen die staatliche Einheit der Türkei) angeklagt war.

Zuerst wurde dann über die Frage diskutiert, wie lange die Türkei den Krieg gegen die KurdInnen noch finanzieren könne.



Yurdatapan (m.) im Internationalen Zentrum

Yurdatapan vertrat den Standpunkt, daß auch innerhalb des türkischen Kapitals die Kräfte zunehmen, die für eine Beendigung des Krieges aus eigenen ökonomischen Interessen eintreten, weil inzwischen mehr als ein Drittel des türkischen Budgets allein für die Zahlung der Zinsen der Staatsschulden aufgebracht werden müßten. Auch werde die Zahl der Särge mit türkischen Soldaten, die aus dem Krieg zurückkämen, von Tag zu Tag unübersehbarer.

Noch vor nicht langer Zeit sei es undenkbar gewesen, daß sich überhaupt jemand gegen den Krieg zu Wort meldete. Wie lange es noch dauern werde, könne niemand voraus sagen, er sei aber optimistisch, daß das Volk bald nicht mehr bereit sei, dies System hinzunehmen - es werde auf die Straße gehen und,



wie in Rumänien, den Sturz dieses Regimes einleiten.

Im weiteren Verlauf des Abends ging Yurdatapan sodann ausführlich auf die Rolle der türkischen Faschisten von der MHP ein. Er stellte heraus, daß der türkische Staat in entscheidenden Punkten die Ideologie der Faschisten übernommen habe und daß die nationalistische und rassistische Propaganda in der gesamten Türkei zunehme. Nach jedem Fußballspiel, auch den Spielen der Vereine, würden inzwischen hunderte Jugendlicher die Hand zum "Wolfsgruß" erheben. Bei den Hupkonzerten der Grauen Wölfe kann es vorkommen, daß die Polizei die Nichthupenden anspricht: "Warum hupst du nicht; bist du ein PKK-Terrorist?" Die Spezialeinheiten würden ausschließlich aus den Grauen Wölfen rekrutiert, auch große Teile der regulären Armee bestehen aus Grauen Wölfen.

Ein Redebeitrag setzte sich kritisch mit der türkischen Friedensbewegung auseinander, insbesondere bezweifelte der Fragesteller, daß innerhalb des türkischen Kapitals Kräfte an der Beendigung des Krieges interessiert seien. Außerdem müsse gefragt werden, was denn nach einem möglichen Frieden in der Türkei passieren solle.

Yurdatapan antwortete, sein Hauptziel sei die Beendigung des Krieges und die Herstellung demokratischer Verhältnisse. Dann werde es sicher einen längeren Meinungsaustausch geben müssen, was in Zukunft in der Türkei geschehen solle, wie die kurdische Nationalität leben wolle, welchen Staat man brauche usw. All diese Fragen könnten aber sowieso nur dann diskutiert werden, wenn die gesellschaftlichen Bedingungen dafür hergestellt seien. Die Lösungsvorschläge müßten von den Menschen selber erarbeitet werden. Es sei egal, ob man Kurde oder Türke sei, aber man komme nicht daran vorbei, die anstehenden Probleme *gemeinsam* zu lösen.

Tatsache sei, daß zur Zeit kein Türke und kein Kurde sich trauen könne, seine Meinung frei zu äußern.

Das Beispiel der ehemaligen Tschechoslowakei zeige, daß die Probleme zweier Nationalitäten auf friedlichem Wege gelöst werden

könnten, der Krieg im ehemaligen Jugoslawien sei das negative Lehrbeispiel.

Kritisch mit dem Vortrag setzte sich auch ein Beitrag auseinander, der die Tatsache hervorhob, daß die gesamte türkische Armee durch den schmutzigen Krieg eine ganze Generation junger Männer rassistisch und faschistisch 'verdorben' habe. Es werde eine lange Zeit dauern, diese Männer zu demokratischen und friedlichen Menschen zu erziehen.

Yurdatapan stimmte dem zu, verwies aber darauf, daß die Armee aus Wehrpflichtigen, aus "Kindern des Volkes" bestehe und daher die Chance der Erziehung gegeben sei, auch wenn dieser Prozeß Jahre dauern würde.

Ein weiterer Beitrag äußerte sich ebenfalls skeptisch zu den Friedensaussichten, da bestimmte Kräfte wie die Spezialeinheiten und die Dorfschützer ihre gut bezahlten Jobs verlieren würden und dies auf keinen Fall freiwillig hinnehmen würden.

Yurdatapan beendet die Diskussion mit einem Spruch "Nasreddin Hodschas", der behauptet habe, über 80 % der türkischen Bevölkerung seien 'Idioten' - er habe die Hoffnung nicht aufgegeben, daß die staatliche chauvinistische Propaganda durchbrochen werde und sich der Wunsch nach Frieden immer mehr durchsetzen werde.

Fazit: Eine gelungene Diskussionsveranstaltung, auch wenn einige kritisierten, in der Diskussion seien wichtige Aspekte der türkischen Realität, bspw. die Streiks der ArbeiterInnen, zu kurz gekommen.

Der neugegründete FREUNDSCHAFTS-VEREIN wird jedenfalls bemüht sein, die Solidarität der Völker an die erste Stelle seiner Ziele zu setzen, jedwedem Nationalismus entgegenzutreten.

Dies soll auch deutlich werden bei der offiziellen Gründungsfeier am 4. November, wo z.B. kurdische, türkische, albanische und deutsche Musiker gemeinsam auftreten wollen. Hierzu laden wir herzlich ein:

Gründungsfeier des IFV: 4. November 1995, Einlaß: 18.00 Uhr; Beginn: 19.00 Uhr.

Ort: Internationales Zentrum, Herner Str. 43, 45657 Recklinghausen



## Demonstration in Düsseldorf

### 3. OKTOBER: ES GIBT NICHTS ZU FEIERN

Etwa 4500 DemonstrantInnen protestierten am 3. Oktober in der Düsseldorfer Innenstadt gegen die Einheitsfeierlichkeiten. Zu der Demonstration hatten verschiedene ASten, antifaschistische Gruppen und Organisationen aus Nordrhein-Westfalen, die DKP, der PDS-Landesverband NRW, die DFG-VK, das Antinationale Plenum Köln u.a. aufgerufen.

Auf der Auftaktkundgebung sprachen u.a. die PDS-Bundestagsabgeordnete Ulla Jelpke, Vertreter des Antifa-Koordinationskreises Düsseldorf und der DFG-VK.

Auf der Abschlußkundgebung sprachen Vertreter des Antinationalen Plenums Köln (Auszüge aus deren Beitrag veröffentlichen wir im Anschluß an diesen Bericht), des Türkei-Zentrums Düsseldorf und des Infoladen Köln (zum Hungerstreik von Christian Klar).



Das Motto der Demonstration faßten die Veranstalter wie folgt zusammen:

"Während hochrangige Prominente der politischen Klasse und RepräsentantInnen der Wirtschaft unter Ausschluß der Bevölkerung nur mit einigen geladenen Gästen den 5. Jahrestag der 'Wiedervereinigung' feierten, erinnert das Bündnis '3.10. - Es gibt nichts zu feiern!' an die Rechtsentwicklung in der

BRD seit dem Anschluß der DDR. Kritik wurde insbesondere am ersten Kriegseinsatz der Bundeswehr seit fünfzig Jahren im ehemaligen Jugoslawien geübt (...)"

In der Tat, mit über 5000 Polizisten mußte der deutsche Staat die in der Düsseldorfer Tonhalle Versammelten schützen, eine Versammlung, zu der quasi als Alibi 300 Menschen aus allen neuen Bundesländern eingeladen

waren, die "das Volk" zu spielen hatten.

Das reale Volk in Düsseldorf empfing die Demonstration überwiegend mit - gemäßigtem - Interesse, einzig auf der Düsseldorfer Königsallee gab es Mißfallensäußerungen, was allerdings auch dadurch provoziert wurde, daß hier der Staat durch

Doppelreihen Polizei massiv den Eindruck erweckte, ohne diesen Polizeischutz würden die Demonstrierenden unverzüglich in die Nobelläden einbrechen und die wertvollen Besitztümer der Geschäftsleute davontragen.

An dieser Stelle wurde auch schlaglichtartig deutlich, daß es nicht in erster Linie um den Schutz einer "politischen Klasse" (Sprachneuschöpfung der PDS), sondern ganz



traditionell um den Schutz der "besitzenden Klasse" ging und um sonst gar nichts. Daß der Anschluß der ehemaligen DDR schon ein Anlaß zum Feiern ist, allerdings eben nur für diese Klasse, wurde auf der Demonstration nur am Rande erwähnt.

Trotzdem war sie gegenüber den Bremer "Einheits-Feiern" ein Fortschritt, zum einen, weil sie von einem breiten Bündnis getragen war, zum anderen, weil der Staat angesichts der breiten sozialen Unzufriedenheit in diesem Land es nicht erneut gewagt hatte, die Kritik an der "Einheit" massiv zu kriminalisieren und mit allen erdenklichen Mitteln zu verhindern. Als positiver Lernprozeß unter den "Deutschland"-Gegnern kann festgehalten werden, daß das Konzept eines Versuchs, die herrschende "Feier" im "Frontal"-Angriff zu verhindern, nicht erneut vertreten wurde.

Die Ankündigung des Antinationalen Plenums Köln, gegen 11.00 Uhr Aktionen in der Nähe der Tonhalle durchzuführen, erwies sich als bloßes Gerücht, war auch angesichts der Polizeipräsenz vollkommen unrealistisch.

Ohne Kritik hingenommen wurde allerdings auch der Redebeitrag des Antinationalen Plenums Köln, den wir wegen seiner z.T. abenteuerlichen Thesen im folgenden abdrucken (in der Hoffnung auf spätere kritische Aufarbeitung dieser Positionen).

#### **Aus dem Redebeitrag des Antinationalen Plenums Köln:**

"Die deutschen Verbrechen (...) sind einmalig selbst innerhalb der kapitalistischen Ordnung gewesen. Sie sind Anlaß und Gründe genug, um Deutschland auf alle Zeit die eigenständige staatliche Existenz und nationale Selbstbestimmung zu entziehen. Deutschland sollte nie wieder andere gefährden oder auslöschen können. Denn es waren nicht nur die faschistischen Eliten, die die Vernichtungsprogramme mitgetragen haben. Bis zum Kriegsende funktionierten die KZs weiter, bis zum Kriegsende machte die deutsche Volksgemeinschaft mit Das völkische Prinzip ist immer noch bestimmendes Element von Innen- und Außenpolitik:

- Deutsche sind immer noch diejenigen, die deutschen Blutes sind.

- Die 'Volkstumsinseln' in Osteuropa werden wieder als Kulturbringer ausgebaut und gepflegen Sonderbeziehungen mit der BRD.

- Am Beispiel Jugoslawien wird die Methode deutlich, wie nach ethnischen Prinzipien Gesellschaften zerlegt werden in viele kleine völkisch 'reine' Bruchstücke. Leider kam es 1945 nicht zur völligen Niederwerfung dieser völkischen Barbarei und zur Zerstörung der Grundlagen für einen Wiederaufstieg

deutscher Politik, wie es der Morgenthau-Plan eigentlich vorgesehen hatte. Die Alliierten beseitigten zwar die Institutionen des NS-Regimes als Herrschaftsform. Die Entwaffnung und militärische Besetzung Deutschlands bis 1989, die Verkleinerung des Staatsgebietes und die Umsiedlung der Deutschen aus Osteuropa verhinderten 45 Jahre lang die Wiedergeburt eines angriffsfähigen deutschen Reiches (...). Aber nun waren auch die materiellen Bedingungen für eine nationalistische Entsorgung eingetreten.

Deutlich wurde dies bei den diesjährigen Feiern zum 8. Mai. In ihnen wurde eine große Opfergemeinschaft konstruiert, in der - außer der inzwischen verstorbenen Spitze des Naziregimes - nun wirklich alle Mitglieder gewesen sein wollten (...).

Anläßlich der Auseinandersetzung um die Interpretation des 8. Mai konstituierte sich in verräterischer Breite eine 'neue völkische Rechte', die eine modernisierte Form der Volksgemeinschaft propagierte und die dabei Unterstützung von den REPs und der DVU bis in Regierungskreise (Dregger) und Oppositionskreise (Apel) erhielt. Sie ist z.Zt. dabei, unter Führung von Zitelmann und ex-Bundesanwalt von Stahl die FDP zu unterwandern.

(...)  
 'Nie wieder Deutschland und deutsche Verbrechen' heißt: Dieser Schlußstrichideologie nicht auf den Leim zu gehen und sie aktiv zu bekämpfen - auch in den eigenen Reihen!"



## "NIE WIEDER DEUTSCHLAND....?"

Diese und Parolen wie "Deutschland, halts Maul" oder "Deutschland, verrecke", die auf der Demonstration in Düsseldorf gerufen wurden, geistern immer noch durch so manche Köpfe.

Sie waren - wie auch der Redebeitrag des "Antinationalen Plenums Köln" - auch Anlaß für eine lebhaftige Debatte im AFB Recklinghausen.

Anders allerdings als die Kritik des AP wurde bei uns der illusionistische Charakter einer Parole wie "Nie wieder Deutschland" herausgestellt. Daß die RuferInnen dieser Parole etwa der Meinung wären, man könne in Deutschland heute einfach einen "Schlußstrich" unter die Vergangenheit ziehen, auf diese Idee würde so schnell niemand verfallen.

Illusionär an der Parole ist das Wörtchen "wieder" - als ob etwas erst in der Zukunft als Gefahr vor uns stünde, was eventuell noch verhindert werden könnte, was aber in der Realität längst besteht und was auch vor dem "Anschluß" längst bestanden hat: Der deutsche Imperialismus als eine der führenden imperialistischen Mächte, schon vor der "Wende" massiv an der Ausbeutung der Menschen in anderen Ländern und im eigenen Land beteiligt, schon vor der "Wende" seinem Wesen nach expansiv und bereit, seine Interessen notfalls auch mit kriegerischen Mitteln durchzusetzen.

Daß der "Anschluß" selbstverständlich seinem Streben einen mächtigen Schub erteilte, bleibt unbestritten, daß die Folgen der "Einheit" für die Beherrschten in Ost und in West eine gewaltige Verschlechterung ihrer sozialen Lage und einen noch stärkeren Abbau demokratischer Rechte nach sich zog und ziehen wird - unbestritten.

Daß wir aber die Realität dieses größeren Staates, der sich immer noch "Bundesrepublik Deutschland" und noch nicht "Viertes Reich" nennt, zur Kenntnis nehmen müssen, daran geht nun einmal kein Weg vorbei.

Zur Kenntnis nehmen - das heißt nicht, seinen Frieden mit diesem Staat machen.

Zur Kenntnis nehmen, das heißt aber auch nicht, nostalgische Stimmungen zu verbreiten: Ein "Zurück" zur DDR wird es nicht geben, dies ist auch schon deshalb nicht wünschenswert, weil die preußische Karikatur auf den Sozialismus nun

wirklich kein positives Vorbild für zukünftige Versuche sein kann.

Gefährlicher aber als der nostalgische Blick zurück ist der Blick des AP, der sich bei genauem Hinsehen als plumpe Geschichtslüge erweist: In das Bild vieler zutreffender Beobachtungen sind einzelne Aussagen eingewoben, die zur genaueren Betrachtung auffordern:

So die Behauptung, "bis zum Kriegsende machte die Volksgemeinschaft mit".

Das ist nicht nur eine Lüge, weil es den antifaschistischen Kampf, vor allem der kommunistischen und sozialdemokratischen ArbeiterInnen schlichtweg leugnet, dies ist auch deshalb eine gefährliche Formulierung, weil sie den Kampf begriff des Faschismus, die "Volksgemeinschaft" als analytischen Begriff für die eigene Bezeichnung der Realität im 3. Reich verwendet.

Geradezu absurd und in der Konsequenz rassistisch ist die Forderung, "Deutschland auf alle Zeit die eigenständige staatliche Existenz und nationale Selbstbestimmung zu entziehen".

Das ist nicht einfach "wortradikal", das ist durch und durch antidemokratisch: Die Alternative wäre doch nur: Vernichtung des gesamten deutschen Volkes (das ja auch heute nur als 'Volksgemeinschaft' existiert), also Auslöschung, bevor "wir" wieder anfangen, andere "auszulöschen" oder zumindest Fremdherrschaft eines anderen Staates über Deutschland (wie ja dann auch die Zeit nach 1945, die Herrschaft des US-Kapitals in "Deutschland", als historischer Fortschritt gefeiert wird). Das alles findet seine - schwache - Begründung in der Tatsache, daß "die deutschen Verbrechen, selbst innerhalb der kapitalistischen Ordnung, einmalig sind".

Nun, wenn dies aber ernst genommen wird, so sind es doch in klarer Abgrenzung zu solcher "antinationalen" Anti-Deuschtümelei doch in erster Linie die Verbrechen des deutschen Kapitals, das im Faschismus nach wie vor die gesellschaftlichen Machtgrundlagen repräsentierte - auch wenn Millionen Menschen mitschuldig wurden, was hier gar nicht bestritten werden soll.

Wir würden uns freuen, wenn andere Antifa-Gruppen in die Diskussion einstiegen.

**Stephan W. Born (AFB Recklinghausen)**



## FRIEDENSMANIFEST

### ZUM WELTFRIEDENSTAG 1. SEPTEMBER

**Dieses Manifest wurde am 31. August aus Anlaß des Weltfriedenstages auf einer Pressekonferenz in Istanbul der Öffentlichkeit der Türkei vorgestellt. Unter großem Interesse von Pressevertretern, Schriftstellern und Künstlern präsentierten das gemeinsame Manifest die Unterzeichner Melik Firat, unabhängiger Abgeordneter, Münir Ceylan, ehem. Vorsitzender der Industriegewerkschaft Erdöl (Petrol-Is), und Ercan Kanar, stellvertr. Vorsitzender des Menschenrechtsvereins IHD. Der Schriftsteller Yasar Kemal war, als weiterer Unterzeichner, an diesem Tag verhindert.**

Das Gespenst des Krieges, das seit Jahrtausenden der Feind Nummer 1 der Menschheit ist, treibt sein Unwesen in unserem Land: Es forderte allein innerhalb der letzten 10 Jahre an die 20.000 Tote, Tausende zerstörte Dörfer, Millionen aus ihrer Heimat vertriebener Menschen, verbrannte Wälder, verdorrte Erde... Und ist nicht dieser nie erklärte, schmutzige Krieg die Hauptursache für den Hunger, die Arbeitslosigkeit und die ökonomische Krise ?

Die Notwendigkeit, diesen Krieg zu beenden, der die gesamte Zukunft unserer Gesellschaft bedroht und zersetzt, wird am 1. September, dem Weltfriedenstag, erneut spürbar. An diesem Tag brachte der Hitlerfaschismus mit dem Angriff auf Polen den 2. Weltkrieg zum Ausbruch, der 50 Millionen Menschen das Leben kostete. Die Niederlage des Hitlerfaschismus zeigte, daß Rassismus, Okkupation und Gewalt keine Lösung sind. Warum dann das Beharren auf ungerechten und falschen Politikern, die in den hundert Jahren ihrer Anwendung sich ständig als unfähig erwiesen, die erlittenen Schmerzen zu bekämpfen ?

Diejenigen, die vom Krieg profitierten, schüren den Rassismus und Faschismus, damit wir uns gegenseitig töten. Wen wollen eigentlich die Gegner der Völkerfreundschaft und des gleichberechtigten Zusammenlebens mit ihrem Spruch "Wenn es dir nicht paßt, geh doch !" aus wessen Land vertreiben ?

Allmählich müssen die Schreie der Kriegsoffer selbst von den tauben Sultanen gehört werden. Zu den Stimmen der kurdischen Familien, die ihre Kinder verloren haben, und den Stimmen der Menschen in den Gefängnissen, die eine demokratische Lösung fordern, gesellt sich der Schrei "Der Staat ist auf dem falschen Weg" von den Familien der Soldaten, die in den Krieg ziehen müssen.

Wir lieben dieses Land und die Völker, die auf diesem Land leben. Warum will man, daß dieser Krieg fortgesetzt wird ? Ist es nicht unser aller Pflicht, im Namen der Menschheit gegen diesen Krieg zu kämpfen, der die Völker gegeneinander hetzt und jegliche Hoffnung zerstört ? Warum sollen die Menschen nicht in ihrer eigenen Sprache unterrichtet werden ? Warum wird ein Teil der Menschen dazu verurteilt, unter Ausnahmezustandsgesetzen zu leben, während ein anderer Teil der Menschen mit normalen Gesetzen regiert wird ? Sind diese Maßnahmen, die die Grundlagen eines Zusammenlebens zerstören, nicht der wahre Separatismus ?

Die Hauptopfer des Krieges sind Frauen, Kinder und ältere Menschen. Der Krieg bedroht diese Menschen, die die Fortsetzung der Zivilisation gewährleisten. Sie werden in Ruinen zurückgelassen, die nie wieder aufgebaut werden können. Im Kriegsgebiet erhalten die Kinder keine Schulbildung, die Vertreibung schränkt die Lebensmöglichkeit für Ältere, Frauen und Kinder ein. Der Krieg bringt den Völkern Tod, den Profitkreisen Geld. Warum sollen wir uns denn gegenseitig töten, um zu verhindern, daß die Grundrechte wahrgenommen werden, die auf der Basis der Gleichheit der Völker in den Völkerrechtsdokumenten verbrieft sind ?



Das Gewissen eines jeden Menschen, unabhängig von Sprache, Rasse, Geschlecht, Nationalität und Glaube muß sich auflehnen und der falschen und schädlichen Kriegspolitik, die uns von Tag zu Tag mehr vom Menschsein entfernt, Einhalt gebieten.

Es reicht ! Dieser Krieg muß beendet werden !

Die Kriegsparteien müssen einen Waffenstillstand schließen. Laßt uns dafür sorgen, daß sie das tun !

Laßt uns frei über eine demokratische Lösung der Kurdenfrage diskutieren können. Die Menschenrechte sollten die Grundlage des Rechts bilden. Die Menschen dürfen nicht wegen ihrer Meinung, ihrer Meinungsäußerung und ihrem dementsprechenden Verhalten ins Gefängnis geworfen werden. Alles, was wir für uns wünschen, sollten wir auch unseren Nächsten wünschen. Laßt uns ihr Recht auf Leben, Muttersprache, Bildung und politische Identität verteidigen.

Die Schmerzen müssen ein Ende finden, die Wunden heilen. Das Parlament muß sofort seine Kriegspolitik aufgeben und als ersten Schritt zum Frieden eine bedingungslose Generalamnestie verkünden. Der Ausnahmezustand muß aufgegeben werden. Wenn man verhindern will, daß unsere Menschen im Ausland hingerichtet werden, muß zuerst in unserem Land die Todesstrafe abgeschafft werden. Gegen die menschliche Tragödie in Bosnien zu sein, setzt voraus, daß wir das Feuer im eigenen Land wahrnehmen und zu löschen versuchen, der Menschheit mit einem positiven Beispiel vorangehen und uns gegen jeden ethnischen, sozialen oder politischen Völkermord wenden.

Es gibt nichts, was die Völker voneinander trennt. Das Problem liegt im Staat selbst, in seiner Struktur und in seinem Verständnis. Das muß sich endlich ändern, der Staat muß die Identität und die Rechte der Kurden anerkennen und Schritte für eine demokratische Lösung einleiten. Eine freie und glückliche Zukunft der Türken, Kurden und aller anderen, die in diesem Land leben, kann nur verwirklicht werden, wenn die gemeinsame Lebenskultur verteidigt wird, wenn man sich gegenseitig anerkennt und die Identität des Gegenübers respektiert.

Laßt uns der Kriegspolitik, die den Menschen entmenschlicht, Einhalt gebieten. Wir dürfen sie nicht akzeptieren und müssen uns dagegen wehren.

### **DIE HOFFNUNG DER VÖLKER LIEGT NICHT IM KRIEG, SONDERN IN EINER WAHREN DEMOKRATIE.**

Wir versprechen, daß wir diesen Schrei solange erschallen lassen, bis der Frieden erreicht ist. Wir rufen alle auf, sich diesem Schrei nach FRIEDEN anzuschließen.

**Yasar Kemal   Melik Firat  
Münir Ceylan   Ercan Kanar**

### **3. Antifaschistischer Sonntagsspaziergang gegen das faschistische Schulungszentrum Hetendorf 13.**

Dafür treffen wir uns am 17. Dezember 1995, diesmal schon um 12.00 Uhr, in Bonstorf (Ortsmitte).

Nach dem Sonntagsspaziergang fahren wir gemeinsam zum ehemaligen Konzentrationslager Bergen - Belsen um dort eine Kundgebung zu halten.

Bündnis gegen Rechts Initiative zur Schließung des rechtsextremen Schulungszentrums in Hetendorf  
c/o Celler Zündel, Postfach 1591, 29205 Celle

Für unsere Arbeit brauchen wir viel Geld (Plakate, Flugblätter usw.) deshalb spendet bitte auf das Konto: Info-Treff, Stichwort 1995, Postbank Hannover, BLZ 25010030, KontoNr. 384862-302.



## Reservistenverband Recklinghausen/Gelsenkirchen unterstützt die Kriegsvorbereitungen!

*Während der Zeit beim "Bund" sieht man sie immer wieder, die Blätter, in denen man aufgefordert wird, nach dem "Wehrdienst" einem der Verbände beizutreten, beispielsweise dem Reservistenverband. Kaum einer interessiert sich dafür, und die wenigen, die das tun, sind dann oftmals auch danach!*

Jedenfalls fiel dem AFB Recklinghausen das August-September-Info des Verbandes der Reservisten (Recklinghausen/Gelsenkirchen) in

strotzte von ewig Gestrigem. Eine der geplanten Aktivitäten war beispielsweise der Besuch der Festung Fermont an der Maginot-Linie, wo die historisch interessierten "Kameraden" die Festung besichtigen können, während die Ehefrauen (an anderer Stelle heißt es "Damen"! ) Stadtbesichtigungen machen können oder Einkäufe, wie es ihrer Rolle im Weltbild reaktionärer Männer entspricht.

Der Hammer aber war die Ankündigung der "Kreismili-

warnenden Hinweis: "Körpertraining ist zu dem Wettkampf zu empfehlen." Außerdem gab es Panzer- und Luftfahrzeugerkennung, Überwinden von Hindernissen u.a., aber vor allem Kleinkalibergewehr-Schießen, Waffenausbildung am G3 und Maschinengewehr und Ziel- und Weitwurf mit Handgranaten. Eingebettet waren all diese Wehrsportübungen in "aktuelle Fragen zur Sicherheitspolitik", woraus sich der Zusammenhang mit der imperialistischen Politik der Bundesrepublik eindeutig ergibt, zumal auch an zahlreichen anderen Stellen des Infos immer wieder auf die "Sicherheitspolitik" hingewiesen wurde oder entsprechende Themen wie der Krieg in Jugoslawien angesprochen wurden.

Wohlgermerkt: Der Reservistenverband ist ein freiwilliger Zusammenschluß ehemaliger Reservisten, also ein privater Verband. Als Ort für diese Militärübungen waren der Raum im und um das Schloß Westerholt herum vorgesehen und der Resser Stadtwald, ein öffentliches Erholungsgebiet der Bevölkerung.

Der AFB veröffentlichte sofort ein Flugblatt, mit dem er die Bevölkerung in Recklinghausen und Gelsenkirchen über das geplante Spektakel informierte und zum Widerstand dagegen aufforderte.



die Hände, und das gerade in der Zeit, als wir die Aktivitäten zum Antikriegstag planten und den ersten Militäreinsatz der Bundeswehr nach dem 2. Weltkrieg zur Kenntnis nehmen mußten.

Beim Lesen des Infos drehte sich einem der Magen um, es

tärpatrouille 1995" für den 16. September im Städtchen Westerholt. Da wurde etwas angeboten, was mancher sicher als "Wehrsportübung" betrachtet. Unter anderem wurde ein 12-km-Orientierungslauf durchgeführt mit dem



Außerdem wurden die Presse und Vertreter der Stadt Herten informiert, die aus allen Wolken fielen, weil auch sie bis dahin von diesen Kriegsbildungen nichts gewußt hatten.

Ein Leserbrief in den Lokalzeitungen forderte ebenfalls zum Protest auf und bewirkte, daß mehrere Bürger sich in weiteren Briefen gegen die Aktivitäten des Reservistenverbandes wandten. Er bewirkte aber auch eine Antwort des Reservistenverbandes, worin dieser sich in aller Öffentlichkeit selbst bloßstellte.

Es bildete sich außerdem eine Gruppe mit Vertretern mehrerer Organisationen, die für den 16. September in Westerholt eine Protestdemonstration vorbereitete. Bemerkenswert ist, daß zu ihrem Vorbereitungstreffen eingeladen zwei Polizisten erschienen, um sich über die zu erwartenden Gegenaktionen zu informieren. Schon einmal ist der Eindruck entstanden, daß in Recklinghausen die Polizei nach der Pfeife der Reaktionäre tanzt: Das war, als die Faschisten der "Deutschen Liste" per Funktelefon die Polizei zur Überprüfung eines angeblichen Plakatzerstörers aufforderten und die Besatzungen von gleich vier (!) Polizeiwagen antanzten. Auch jetzt drängt sich der Eindruck auf, daß der Reservistenverband in gewisser Weise über die Polizei verfügt ...

Die Demonstration mußte recht kurzfristig angesetzt werden, das erklärt vielleicht einige Pannen. Immerhin

beteiligten sich etwa 80 Leute an den Kundgebungen und an der Demonstration. Die Kundgebungsorte erwiesen sich als ungünstig, weil sie praktisch menschenleer waren. Während der Demonstration durch die Haupteinkaufsstraße in Westerholt jedoch stießen wir bei vielen Menschen auf Sympathie.

Die nächstjährige "Kreismilitärpatrouille" wird, so sie denn überhaupt stattfindet, hoffentlich nicht planmäßig über die Bühne gehen. Den Ablauf der diesjährigen "Patrouille" konnten wir nicht stören, zumal es überall von Polizei wimmelte, die mehrfach Leute belästigte, die "demonstrativ" aussahen.

Die derzeitigen Bundeswehresoldaten und die reaktionären Reservisten sind außerdem in ihren Prügelfähigkeiten uns zunächst einmal überlegen. Einen Erfolg haben wir jedoch erzielt, was die öffentliche Meinung angeht. Die Reaktion des Reservistenverbandes mit massivem Polizeieinsatz und übelsten Stellungnahmen in der Presse hat gezeigt, daß der AFB hier in ein wahres Wespennest gestoßen hat.

Bemerkenswert ist, daß die Bundeswehr, die an dem ganzen Privatspektakel unterstützend beteiligt war, sich in der Öffentlichkeit bedeckt hielt. Von ihr ist uns keine einzige Stellungnahme bekannt, dafür kläffte der Reservistenverband durch seinen Kreisvorsitzenden Kamperdick (CDU-Ratsherr in Herten) um so lauter. Er bekennt sich offen zum "Wehrgedanken" und rechtfertigt

das ganze kriegerische Spektakel zum einen mit dem Bestreben, ehemalige Soldaten fit zu halten, zum anderen mit einer angeblichen Bedrohung Deutschlands von außen. Da das Beispiel von der kriegslüsternden Sowjetunion nicht mehr hinreicht, müssen nun andere "Feinde" an den Haaren herbeigezogen werden. So werden wir angeblich bedroht von Despoten, religiösen Eiferern, Verrückten usw., für die "größere Entfernungen keine Rolle mehr" spielen. Weitere "Argumente" dieser Kreise sind die Ukraine und Weißrußland, die über Atomwaffen verfügen und uns "jederzeit" angreifen können. Da müssen "wir" uns dann mit Handgranatenweitwurf wehren können, das ist doch klar!

Die ganze "Argumentation" erweist sich als plumpe und reaktionärste Demagogie, die ein eindeutiges Ziel hat: den nächsten Krieg von deutschem Boden aus mit vorzubereiten und daran teilzunehmen. Es wird sich dann schon jemand finden, der den Sender Gleiwitz überfällt!

Der AFB wird gegen diese Militaristen weiterhin aktiv bleiben. Wir fordern außerdem alle anderen antiimperialistischen und antifaschistischen Gruppen und Menschen auf, an ihren Orten auf ähnliche Aktivitäten wie die "unseres" Reservistenverbandes zu achten und ihnen durch Aktionen und durch Mobilisierung der Öffentlichkeit entgegenzutreten.

**Michael Hillebrandt,  
AFB Recklinghausen**



## EIN LEBEN FÜR DIE WISSENSCHAFT

Zum Tod des Biologen Prof. Dr. Jakob Segal

**Am 1. Oktober 1995 starb der Biologe Prof. Dr. Jakob Segal im Alter von 84 Jahren in Berlin. Mit ihm verlieren wir einen herausragenden, streitbaren Naturwissenschaftler.**

**Bekannt geworden ist er vor allem durch seine Arbeiten über die Herkunft und Therapie des AIDS, wodurch er sich viele Gegner schuf. Darüber hinaus hat er zu einer Reihe wichtiger Fragen der modernen Biologie grundlegende Erkenntnisse geliefert.**

### Jakob Segals Lehrjahre

Jakob Segal wurde am 17. April 1911 in St. Petersburg geboren. Seine Kindheit und Jugendjahre wurden wesentlich durch die zwei Weltkriege und durch die russische Oktoberrevolution geprägt. Sein Vater, ein jüdischer Geschäftsmann und konservativer Zionist, besaß ein Geschäft in Königsberg, wo Jakob Segal die Schule besuchte und seine ersten politischen Erfahrungen sammelte. Klein und von schwächlicher Statur, sahen nationalistisch verhetzte Schüler und Lehrer in ihm einen "Drecksjuden". Als angeblicher Verursacher der Inflation und Massenarbeitslosigkeit in der Weimarer Republik steckte er so manche Prügel ein. Das lehrte ihn Härte im Nehmen, zwang ihn zum Nachdenken und führte ihn in die Reihen der damaligen revolutionären Arbeiterbewegung. Als Student der Fischereibiologie wurde er 1932 Mitglied der KPD, studierte ein Semester in Berlin und eines in München. Jedes Mal wurde er von der Universitätsleitung wegen "kommunistischer Umtriebe" exmatrikuliert.

### Als Kurier in Nazideutschland.

Um der drohenden Verhaftung durch die Nationalsozialisten zu entgehen, emigrierte er 1933 nach Paris und war von dort aus zusammen mit seiner Frau Lilli jahrelang als Kurier der KPD in Nazi-Deutschland unterwegs, was eine lebensgefährliche Mission war. Noch vor Kriegsbeginn beendete er sein Studium, fand eine Anstellung an einem Pariser Institut für Sinnesphysiologie und erwarb an der Pariser Sorbonne den Dokortitel. Der 2. Weltkrieg unterbrach seine wissenschaftliche Arbeit. In den Jahren bis zur Befreiung Frankreichs war er ausschließlich in der

französischen "Resistance" und dem Komitee "Freies Deutschland" tätig. Nach der Befreiung Frankreichs 1944 kehrte er an sein Pariser Institut zurück und begann mit der Erforschung des Mechanismus der Erregung der Eiweiße.

### Er wollte etwas Großes für die Menschheit leisten

Als den Höhepunkt seines Schaffens sah er selbst die Aufklärung des Ursprungs des AIDS sowie die Erarbeitung einer Therapie an. In zehnjährigem Studium verarbeitete er über 5000 wissenschaftliche Forschungsarbeiten zum Thema zu einer in sich geschlossenen und seiner Überzeugung nach mit allen Befunden übereinstimmenden Theorie. Er stellte die

These auf, daß das HIV die gentechnische Kombination zweier Viren ist, entstanden im Zusammenhang mit der Herstellung biologischer Waffen im Auftrag des Pentagon. Durch die

### Anzeige

KÜCHE AUS 100% NACHT GEWÄSSEL

# KOKILLE



Original türkische Küche

Bochum, Südring 24  
Tel. 66611  
geöffnet  
Montags bis Sonntags  
18.00 Uhr bis 3.00 Uhr  
nachts



genaue Bestimmung seiner Eigenschaften gelang ihm eine detaillierte Beschreibung des Krankheitsverlaufs. Er zeigte, daß das AIDS eine im Frühstadium heilbare Erkrankung ist und entwickelte einen detaillierten Plan zu seiner Therapie, was ihm die Anerkennung durch anerkannte Virologen oder AIDS-Fachleute wie Prof. Dr. Meinrad Koch oder Prof. Wigzell aus Stockholm einbrachte.

### Ein neuer Weg im Kampf gegen das AIDS

Voller Optimismus legte er 1990 sein Werk zahlreichen medizinischen Fachverlagen vor, diskutierte mit Fachleuten im Bundesgesundheitsamt und schrieb Artikel für die Fachpresse. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, stieß er auf Unverständnis, Desinteresse und Ablehnung. Der Druck dieses Werks erfolgte schließlich in einem nicht-medizinischen Essener Verlag 'Neuer Weg'.

Er glaubte, daß die großen Pharmakonzerne, für die das AIDS zweifellos ein großes Geschäft ist, eine offene Diskussion über die Pathologie und Therapie des AIDS boykottierten. Die anerkannten therapeutischen Verfahren seien auf deren Gewinninteressen zugeschnitten, und die pharmazeutischen Konzerne würden diese über Kongresse und

Fachzeitschriften entsprechend favorisieren. Deshalb sei es schwierig oder gar unmöglich, ein gegen die Interessen der Pharmakonzerne gerichtetes therapeutisches Verfahren über die Diskussion mit einschlägigen Fachleuten allein zur Anwendung zu bringen.

Als ein kollektives Werk entstand das neue Buch "AIDS ist besiegbare", welches nach Angaben des Verlags zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember erscheinen soll. Neben dem Ursprung des AIDS befaßt es sich ausführlich mit der Therapie und soll die angeblichen Methoden des Boykotts behandeln. Nach Auskunft des Verlags richtet sich dieses Buch insbesondere an einen breiten Kreis von Interessenten und nicht nur an Fachleute. Unmittelbar nach Fertigstellung des Manuskripts verstarb Jakob Segal am 1. Oktober dieses Jahres. Wir verlieren mit ihm einen Wissenschaftler, der sich zeitlebens nicht scheute, unbequeme oder umstrittene Dinge zu publizieren, auch dann, wenn dies der Obrigkeit nicht schmeckte. Jakob Segal war unbestechlich, und das ist wahrlich in der heutigen Zeit eine Ausnahmeerscheinung.

Christoph Klug

### Anzeige

**SONNENBLUME**  
NATURKOST

Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau

**SPRINGSTR. 2                    AM HAUPTBAHNHOF**  
**45657 RECKLINGHAUSEN**  
**TEL.: 02361/13927**

Täglich frisches Brot, Gemüse u. Milchprodukte  
Wurst und Fleischwaren aus der Bio- Metzgerei  
Ökologische Weine, Sekt und Säfte  
Naturkosmetik, Haar- und Körperpflegemittel  
Individuelle Beratung zur Vollwerternährung

Öffnungszeiten: Mo - Fr. 9<sup>00</sup> - 13<sup>00</sup> u. 15<sup>00</sup> - 18<sup>30</sup> Uhr  
Sa.            9<sup>00</sup> - 13<sup>00</sup> Uhr

### Anzeige

**HUTZEL Vollkorn-Bäckerei GmbH**  
**Hattinger Straße 188 44795 Bochum**  
**Tel. 0234/ 450590**  
**FAX: 0234/452268**

Kontrolliert-biologischer Anbau

BIOLAND-Getreide

Eigene Mühle

Informationen

Betrieb in Selbstverwaltung



HUTZEL

**Mo. - Fr. 10.00 - 13.00h, 15.00 - 18.00h**



## KASCHMIR - EIN ZERTEILTES LAND

Interview mit dem Rechtsanwalt Nizar Hussain Bukhari, Teil II

*Ein Teil untersteht ja auch China.*

Ja. 3.400 square miles (8.800 km<sup>2</sup>)\* des Landes wurden befreit. Über 30.000 square miles (77.000 km<sup>2</sup>)\* befinden sich im Besitz von Pakistan, und auf über 4.500 square miles (11.650 km<sup>2</sup>)\* erstreckt sich das Gebiet, in dem der (indische)\* Bundesstaat Azad Jammu Kaschmir errichtet wurde. Die Fläche des gesamten Staates beträgt 84.571 square miles (219.039 km<sup>2</sup>)\*. Die restlichen 50.000 square miles (129.500 km<sup>2</sup>)\* verteilen sich auf Indien und darum herum. Das ist eine Tragödie, und die Frage betrifft ebenso den "Teufel" Vereinte Nationen. Es gibt 5 Resolutionen zur Lösung der Kaschmirfrage, Indien ist legal mit den Landesteilen von Kaschmir verbunden, auch Pakistan ist international mit dem Gebiet verbunden, auf dem Azad Kaschmir errichtet wurde. Es gibt keine davon freien Bewegungsmöglichkeiten, Pakistani heiraten Kaschmiri und umgekehrt, täglich ...

*Ich stelle mir das etwa so vor wie nun in Westeuropa, beispielsweise zwischen den Niederlanden und Deutschland - da gibt es jetzt keine Grenzen mehr ...*

... keine Grenze, es gibt keine Grenze. Die Menschen von Shensa und Kotli fahren täglich mit Bussen nach Islamabad und kehren abends zurück. Es gibt kein Visasystem, keine Grenze, keine Grenzkontrollen. Ich will damit sagen, daß es keine besonderen Bestimmungen gibt wie zwischen verschiedenen Staaten. Da gibt es unterschiedliche Beschränkungen - man

muß den Ausweis zeigen usw.. Das gibt es alles nicht. Man muß nur ein Ticket kaufen, man muß die Busfahrt arrangieren, mit dem Bus fahren, und man kann nach Bokatchi, nach Kotja (in Pakistan)\*, man kann, wohin man will, fahren. Es gibt dauernd Busse und Handel nach Pakistan ... Wenn nun Herr Sardar nach Pakistan geschickt wird ... Die Regierung von Azad Kaschmir ist nicht weit weg von der pakistanischen Regierung. Die Regierung von Pakistan möchte die Menschen von Azad Kaschmir ruhig sehen. Sie kann keine Anfrage der Regierung von Azad Kaschmir ignorieren. Diese wird behaupten, er habe auf unseren Präsidenten geschossen. Sie wird es behaupten. Für eine Einzelperson kann eine Regierung nicht garantieren, sie könnte sie nicht verstecken. So wie er in einem Land wie Deutschland sicher sein kann, kann er dort nirgendwo sicher sein.

*Wenn Herr Sardar in Pakistan bliebe, müßte er dort nicht seinen Wohnsitz ordnungsgemäß anmelden?*

Er hätte anzugeben, daß er Kaschmiri ist. Er könnte sich dort niemals irgendwo verstecken. Die Menschen von Azad Kaschmir pendeln ständig zwischen Azad Kaschmir und Pakistan. Die Hauptmärkte für die Haushaltswaren, für Kleidung, Schuhe, Stifte, Nähartikel - alles, denn in unserem Staat haben wir nichts - alles wird aus Islamabad und anderen Städten Pakistans angeschafft, aus Karachi, aus Lahore, aus Kotja, aus Peshawar. Die Menschen begehen sich ständig dorthin - wie könnte sich da jemand auf

Dauer verbergen? Ein Mensch kann sich einen Monat lang verbergen, zwei, drei, bis zu sechs Monate vielleicht - sechs Monate ist das höchste. Weil jeder ihn sehen und erkennen wird. Irgendwer wird zurückkehren und sagen: "Ich habe Azim in Lahore gesehen." Und die Regierung in Azad Kaschmir wird dann versuchen, Herrn Sardar festzunehmen. Er kann sich nicht auf Dauer verbergen. Kaschmiri leben überall in Pakistan.

*Und die kennen sich alle untereinander?*

Sie kennen sich alle untereinander und sind an unterschiedlichen politischen Parteien, die im Parlament von Azad Kaschmir, der Nationalversammlung von Azad Kaschmir vertreten sind, gewählt von Kaschmiri überall in Pakistan, beteiligt. Sie werden mit den direkten Stimmen von Kaschmiri gewählt, auch wenn diese in Pakistan wohnen. Kaschmiri sind in mancherlei Hinsicht frei in Pakistan, können sich frei bewegen, kennen sich untereinander. AnhängerInnen der MCP etwa werden sagen: "Azim Sardar ist hier. Ich habe ihn gesehen." Und sie werden seinen Aufenthaltsort mitteilen. Und dann wird er sicher wieder verhaftet.

*Wie ist zur Zeit die politische Situation in Pakistan?*

Nun, Sardar Abdul Qayyum Khan war damals Präsident in Azad Kaschmir, als dort die Wege blockiert wurden. Die Präsidentschaft ist kein Amt mit großen Machtbefugnissen, nicht mit Alleinbefugnis in Azad Kaschmir. Er (der Präsident)\* ist nur eine ernannte Person.



Alle einflußreichen Regierungskräfte konzentrieren sich auf den Premierminister. Der Premierminister ist der Vorsitzende des Parlaments. Der Premierminister ist die mächtigste Person im Staat. Sardar Qayyum war nicht mächtig. Zu der Zeit, als die Straßen blockiert wurden, war er Präsident. Jetzt ist er Premierminister des Landes. Er ist jetzt mächtiger, und er ist ein sehr scharfsinniger Mensch. Er kann die Dinge, die passiert sind, nie vergessen. Er ist ein sehr mächtiger Mann. Und er gehört einer sehr starken politischen Partei an. In der Zwischenzeit (nach seiner Präsidentschaft und vor seiner Übernahme des Amtes des Premierministers)\* hatte die PPP in Azad Kaschmir den Ministerpräsidenten gestellt.

*Aber die deutschen Asylbehörden argumentieren nun so: Weil die Premierministerin des Landes Pakistan Benazir Bhutto von der PPP ist und weil auch Herr Sardar Mitglied dieser Partei ist, habe er in Pakistan nichts zu befürchten.*

Wäre Azad Kaschmir ein unabhängiger, souveräner Staat ... Aber es gibt, wie ich schon erklärt habe, zwischen Azad Kaschmir und Pakistan keine Grenzen. Und es besteht ein nicht eingestelltes Verfahren gegen Herrn Sardar ...

*Es gibt auch ein System der gegenseitigen Informierung der Behörden beider Länder?*

Ja, die Regierung von Azad Kaschmir fordert bei der pakistanischen Regierung an, schreibt an das Innenministerium in Pakistan, daß sich eine von der Regierung angeklagte Person in Pakistan als Inlandsflüchtling aufhält. "Wir brauchen ihn, wir haben eine Anklage gegen ihn", werden sie

geltend machen. Und sie haben noch vor kurzem seine Familienangehörigen - seinen Vater, seinen Schwiegervater, seine Schwiegermutter - als Geiseln genommen... - und sie foltern diese. Frau Bhutto befindet sich keineswegs in der rechtlichen Lage zu sagen: Herr Sardar ist Mitglied meiner Partei, und keine Stimme darf sich gegen ihn erheben. Und sie kann es auch nicht verweigern, ihn an die Behörden von Azad Kaschmir auszuliefern. Könnte sie das von Gesetzes wegen tun? Die Antwort lautet: Nein. Rechtlich kann sie so etwas nicht sagen, nur privat. Sie kann ihm, als einem Aktivisten ihrer Partei, etwas Geld zukommen lassen, damit er ein Geschäft aufmachen kann. Sie kann ihm einen Fonds öffnen, damit er eine Gießerei, einen Betrieb, eine Fabrik aufbauen kann, aber sie kann nicht sagen, gegen ihn liege nichts vor. Natürlich, die Sache ist eine unfaire Sache, aber die Sache existiert, es ist ein fortbestehender Fall. Sie kann nicht sagen: "Der Fall ist abgeschlossen, und ich erlaube nicht, daß er den Behörden von Azad Kaschmir ausgeliefert wird." Sie kann nur die legale, gesetzliche Antwort geben.

*Sie haben gerade erwähnt, daß auch Familienangehörige von Azim Sardar inhaftiert und gefoltert worden sind. Inwieweit gehört eine solche offizielle Geiselnahme durch Behörden in Azad Kaschmir und Pakistan zur Tagesordnung? Und was war der Anlaß dafür, daß die Familienmitglieder von Azim Sardar inhaftiert wurden?*

Die politische Kultur unserer Gesellschaft ist so, daß auch die Verwandten, die anderen Familienmitglieder, bestraft werden können.

*Legal oder illegal?*

Illegal, völlig illegal. Das ist eine sehr schlechte Kultur, weil es ein Entwicklungsland ist. Solche Dinge passieren in allen Entwicklungsländern.

*So etwas passiert auch in den sogenannten entwickelten Gesellschaften.*

Wenn man in Europa hundert Jahre zurückgeht, wird man auf solche Vorkommnisse stoßen.

*Es hat vor wenigen Monaten noch in Köln einen Fall von sogenannter Sippenhaft gegeben. (Inhaftierung von über 40 Roma-Frauen, zwangsweise Vorführung zu "Bluttests" und zwangsgynäkologischen Untersuchungen, weil in der Nähe des Asylsuchendenheims ein ausgesetztes Neugeborenes gefunden worden war.)\*\**

Wie können Sie dann erwarten, daß dergleichen nicht auch bei uns vorkommt? Deutschland gilt als ein entwickeltes und hoch zivilisiertes Land. Wie können Sie dann mehr von uns erwarten? Sie müssen es wissen, einE jedeR muß es wissen. Die Probleme in unserer Strafprozeßordnung sind, daß ein Polizeibeamter eine Person für 24 Stunden in Untersuchungshaft halten kann, um einen Fall aufzuklären. Wenn eine Person wegen eines Vergehens verdächtigt wird und der begründete Verdacht besteht, daß sie sich der Untersuchung durch Flucht entzieht, muß der Polizeibeamte in der Lage sein, den Fall zu überprüfen. Jedoch wird diese 24-Stunden-Haft, die eingerichtet wurde, um gute Überprüfungsergebnisse zu erzielen, in unserer Gesellschaft allzu häufig mißbraucht. Wenn Polizeibeamte über bestimmte Personen verärgert sind, wenn höhere Autoritäten wie Präsident, Premierminister, Minister, Staatssekretär der Regierung eine



Person nicht mögen, dann rufen sie die Polizei und wollen der unliebsamen Person "eine Lehre erteilen". Der Polizeibeamte wird die betreffende Person unter der Annahme eines bestimmten Verdachts inhaftieren.

*Sie haben vorhin gesagt, daß die Muslim Conference Party in Azad Kaschmir sehr mächtig sei. Wie steht es in diesem Zusammenhang mit der Polizei - ist sie hauptsächlich auf Seiten der MCP oder der PPP?*

Lassen Sie mich diesen Zusammenhang noch weiter ausführen: Wer mißbraucht hier die Bestimmungen? Der Polizeibeamte! Wer gibt die Anordnungen? Die hohen Autoritäten - der Premierminister, der Präsident, die Minister, die Mitglieder der Nationalversammlung, des Parlaments. Sie alle rufen nach der Polizei. Der Polizeibeamte nimmt dann die betreffende Person fest und setzt sie hinter Gitter, bestraft und foltert sie. Nach 24 Stunden muß die verdächtige Person einem (niederen)\* Richter (magistrate) vorgeführt werden. Ohne die Vorführung vor den Richter und ohne dessen Einverständnis kann eine verdächtige und beschuldigte Person von Rechts wegen nicht in Untersuchungshaft festgehalten werden. Aber die Polizei steht unter dem Einfluß der ministeriellen Autoritäten. Sie beschuldigen einen Mann der oppositionellen Partei. Die Polizei kann ihn über einen Monat festhalten, erst nach 31 Tagen wird sie zu Protokoll geben: Dieser Mann wurde heute festgenommen. So funktioniert das System leider. Die Antwort ist also, daß die Polizei sich der Regierung nicht widersetzen kann. Würde ein Polizeibeamter sagen: "Sie haben mir einen falschen Befehl gegeben", und nicht gehorchen, würde er in ein entlegenes Gebiet versetzt, wo

er über keinerlei Mittel verfügt, oder er würde vom Dienst suspendiert. Die Regierenden würden auf keinen Fall ihre Behauptungen zurücknehmen.

*Sie werden schon ein Argument finden, wie bei Azim Sardar ...*

Richtig. Sie haben die Macht, und die Polizei muß die Regierung zufriedenstellen. Der Polizeibeamte ist Angestellter der Regierung, er muß es ihr recht machen, andernfalls kann er sich selbst nicht erhalten.

*Wurde die Familie von Azim Sardar mit Protokollierung inhaftiert oder illegal?*

Es war nur einmal, daß eine protokollierte Beschuldigung vorlag.

*Wurden inzwischen Familienmitglieder angeklagt?*

Sie wurden freigesprochen.

*Während des Asylverfahrens trat die Frage auf, ob der stellvertretende Vorsitzende der PPP in Shensa, Herr Sadar Celal Cemal, Azim Sardar nicht in irgendeiner Form Hilfe zukommen lassen könne. Wie könnte eine konkrete Hilfe für ihn aussehen?*

Was für eine Hilfe könnte er (Sadar Celal Cemal)\* schon gewähren? Er ist nur ein kleiner Mann. Was kann er tun? Nichts. Er ist lediglich Angestellter für kommunale Sachen: Wasserversorgung, Elektrizität, Stadterschließung, Straßenbau. Mit Polizeisachen hat er nichts zu tun.

*Was wissen Sie über die Situation von Flüchtlingen, die aus Deutschland nach Pakistan abgeschoben worden sind? Was erwartet diejenigen, die in Deutschland Asyl beantragt haben?*

Sie werden gefoltert und hinter Gitter gebracht. Im übrigen erklären die Regierung (von Azad

Kaschmir)\* bzw. die kommunalen Mitglieder der oppositionellen Partei (MCP)\* die Rückkehrer für vogelfrei. In Gebieten, wo sie stark sind, schlagen sie die Menschen zusammen.

*Was könnte Azim Sardar passieren, wenn er das Flughafen-gelände von Islamabad oder Karachi betritt?*

Wenn die Regierung davon unterrichtet ist, daß eine bestimmte gesuchte Person (mit dem Flugzeug)\* am Flughafen angekommen ist, wird sie sofort die Polizei zum Flughafen schicken und ihn bzw. sie verhaften lassen. Als Jawarad Jessy, ein ehemaliger Minister von Azad Kaschmir, nach einer Demonstration in Azad Kaschmir nach England geflogen war, wurde er bei seiner Rückkehr von der Polizei von Azad Kaschmir verhaftet. Es gibt entsprechende Instanzen (die die Personalien der ankommenden Fluggäste mit den Personalien auf den Fahndungslisten abgleichen)\*.

*Es ist also möglich, daß Flughafenbehörden und Grenzbeamte die Polizei verständigen, daß sie eine unbekannte Person oder beispielsweise den abgeschobenen Asylsuchenden Azim Sardar bei sich haben, und auf diesem Wege Informationen weiterleiten?*

Ja, das ist möglich.

*Und wie wird auf dem Flughafen die Identität der Einreisenden kontrolliert? Müssen Papiere vorgelegt oder ausgefüllt werden?*

Bei der Einreise muß ein Einreisepapier ausgefüllt werden, mit Angabe der Heimatanschrift, wohin man reist und woher man kommt. Sie können das am Fall von **Zulfikar Ali Bhutto** (Vater von Benazir Bhutto, früherer Premierminister)\* sehen. Er war eine international wichtige



Persönlichkeit, und er wurde ge-  
henkt, von General **Zia ul-Haq**  
(1977 durch einen Militärputsch  
gegen Zulfikar Bhutto als "ober-  
ster Kriegsadministrator" an die  
Macht gelangt, später bei einem  
Flugzeugabsturz ums Leben ge-  
kommen)\*. Er (Zulfikar Bhut-  
to)\* war nicht in einen Mordfall  
wie dem an **Muhammad**  
**Mammur Khan** (Vater eines  
politischen Gegners von Bhut-  
to)\* verwickelt. Zia ul-Haq be-  
trieb einen Prozeß gegen ihn,  
und dann wurde Zulfikar Ali  
Bhutto schließlich (trotz welt-  
weiter Proteste)\* gehenkt. Auch  
der Bruder von Benazir Bhutto,  
**Mir Murtaza Bhutto**, ist ange-  
klagt, aber sie kann für ihn  
nichts tun.

*Und wie lautet Ihre Empfeh-  
lung, Ihr Appell an Staaten, in  
denen pakistanische Flüchtlin-  
ge um Asyl nachsuchen?*

Arbeitslosigkeit ist in vielen  
Ländern ein großes Problem,  
ökonomischen Druck gibt es auf  
jedes Land, aber es gibt noch  
die Menschlichkeit, es gibt  
Menschen mit besseren Ideen,  
Menschen, die bessere Grund-  
sätze für ein menschenwürdiges  
Leben haben. Diese sollten mit  
denen, die ihr Zuhause verlassen  
mußten, mitfühlen. Niemand  
hat den Wunsch, freiwillig seine  
Heimat zu verlassen. Die ver-  
trauten Bäume, Steine, Wege  
sind fernab von ihm, für ihn  
verloren. Wir wollen das alles  
nicht verlassen, nur um uns zu  
amüsieren. Die meisten der  
Flüchtlinge haben politische  
Gewalt und Verfolgung erdul-  
den müssen; deshalb haben sie  
ihr Land verlassen. Vielleicht  
fliehen nicht alle aus solchen  
Gründen, aber es sind die mei-  
sten. Wenn sich also jemand in  
solchen Schwierigkeiten befin-  
det, sollten wir ihm um der  
Menschlichkeit willen Zuflucht  
gewähren, bis es für ihn wieder  
möglich ist, zurückzukehren,

wenn die Umstände dies wieder  
erlauben.

*Insbesondere, wenn mit politi-  
scher Verfolgung zu rechnen  
ist*

Ja, dann auf jeden Fall. Gerade  
in Ihrem Land sollte man das  
verstehen. Man ist in einer bes-  
seren Lage, zu wissen, was es  
heißt, ein menschliches Wesen  
zu sein. Sie (vermutlich ge-  
meint: die Deutschen, die als  
Oppositionelle bzw. im Exil das  
Nazi-Reich überlebt haben)\*  
sind die Pioniere  
der Humanität.

*Und was ist Ihr  
ganz besonderer  
Rat an die deut-  
schen Asylgerich-  
te im Falle von  
Azim Sardar?*

Aufgrund meiner  
vielfältigen Erfah-  
rungen und der  
geschilderten Um-  
stände in Pakistan  
muß ich mit aller  
Deutlichkeit sa-  
gen, daß der einzi-  
ge Weg für die Si-  
cherheit von Azim  
Sardar der ist, in  
Deutschland zu  
bleiben und dort  
zu leben und nicht  
in seine Heimat  
zurückzukehren -  
weder nach Paki-  
stan noch nach  
Azad Kaschmir.  
Er sollte nicht zu-  
rückkehren. Ich  
appelliere diesbe-  
züglich an die da-  
mit befaßten Be-  
hörden, an den  
Richter, an das  
Gericht, die über  
den Fall von Azim  
Sardar zu befin-  
den haben, an alle  
Stellen, die zu-  
ständig sind,  
Herrn Sardar die  
Möglichkeit, in

Deutschland zu bleiben, zu ge-  
währen: Ich appelliere an alle  
diese Autoritäten, ihm Zuflucht  
zu gewähren, damit er in  
Deutschland leben kann. Wenn  
er zurückkehrt, ist sein Leben  
nicht sicher, niemals sicher.

*Herr Bukhari, ich bedanke  
mich vielmals bei Ihnen für  
das Gespräch.*

\*) Erläuterung seitens der  
Redaktion.

\*\*) Sache wurde ausführlicher  
dargestellt.

## Grauzone

"Die Musikkneipe in RE"

Oerweg 53, 54657 RE

Tel.: 02361 - 27504

Veranstaltungskalender  
November - Dezember 1995

11.11.

Harmonica Pete  
and The Blues Jukes

22.11.

Das Auge Gottes  
Das-Kleine-Leben-Tour '95

2.12.

Jörg "Huggy" Borchert  
Blues and Boogie Piano

9.12.

Die Piddlers  
Punk

24.12.

Die Ballhauschlacht

Die allerbesten Live-Acts im Kreis RE

Tägl. geöffnet ab 19.00

Sonntags ab 12.30



**Anzeige**

MIT EINER  
**SOLARANLAGE**  
 SCHEINT IHRE SONNE EIN BISCHEN LÄNGER



**SWB**  
 Sonnen- und Windenergieanlagenbau GmbH  
 Handwerksbetrieb in Selbstverwaltung  
 Karl-Hermann-Str. 14  
 45701 Herten  
 Telefon 0 23 66 / 4 39 65

Heizungsanlagen  
 Sanitärinstallationen  
 Elektroinstallationen

Solaranlagen  
 Regenwassernutzung  
 Brennwertkessel

*Cafe Alibi*  
 Kaiserwall 11a  
 45657 Recklinghausen  
 ☎ 02361/ 27709  
 Mo.-Fr. ab 9.30 Uhr  
 Sa + So ab 18.00 Uhr

**Attatroll Buchladen**  
 45657 Recklinghausen Herner Str. 16  
 ☎ 02361 / 17002

"Jetzt sind freilich aufgeklärter  
 Diese Menschen, und sie töten  
 Nicht einander mehr aus Eifer  
 Für die himmlischen Interessen. -

Partner der  
 Büchergilde

Partner der  
 Büchergilde

"Nein, nicht mehr der fromme Wahn,  
 Nicht die Schwärmerei, nicht Tollheit,  
 Sondern Eigennutz und Selbstsucht  
 Treibe sie jetzt zu Mord und Totschlag.  
 Heinrich Heine "Atta Troll"

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00-18.30 & Sa 9.00-14.00

**GERBOLD**



Kurt-Schumacher-Platz 1a, 44787 Bochum Ein-  
 gang Hellweg, Tel.: 0234 / 12967  
 TÄGLICH GEÖFFNET AB 18.00 UHR

**BUCHLADEN  
 TARANTA BABU**



• LITERATUR AUS ALLER WELT • SOZIALPÄDAGOGIK  
 • SOZIALWISSENSCHAFTEN • KOMMUNIKATIONS- UND  
 SPRACHWISSENSCHAFTEN • MEDIEN • PSYCHOLOGIE •  
 • ÖKONOMIE • POLITIK • GESCHICHTE • FRAUEN • MÜTTER • KINDER • VÄTER •  
 • MÄNNER • GROSSES ANGEBOT AN ZEITSCHRIFTEN UND PERIODIKA

Öffnungszeiten: Buchladen 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00  
 Literaturkaffeehaus: 10.00 - 24.00 (Dienstags Ruhetag)  
 44137 Dortmund, Humboldtstr. 44, Tel: 0231-14 16 89

Wir bestellen jedes lieferbare Buch

Theater Kunst

**BALANCE**

Jonglieren Artistik

**Fahrräder**

Bochum 12051/52 Kortumstr. 5  
 Öffnungszeiten: 10<sup>h</sup>-18<sup>h</sup>  
 Samstags 10<sup>h</sup>-14<sup>h</sup> & langer Samstag